

anderes lernen

2009

Weiterbildungsmagazin der LAG
anderes lernen in Rheinland-Pfalz

gemeinsames Weiterbildungsprogramm
der Regionalvereine von anderes lernen

Schwerpunkt Qualitätssiegel



Etwas Neues

Liebe LeserInnen,

Stolz präsentieren wir unser neu gestaltetes, jetzt durchgängig zweifarbiges Weiterbildungsmagazin.

17 Jahre ist die LAG anderes lernen alt und von Anfang an, also seit 1992 gibt es dieses Heft. Vor 10 Jahren vollzogen wir den Schritt vom Programmmagazin zum Weiterbildungsmagazin (mit integrierter Programm-Teil). Und 2009 jetzt also mit neuem Layout und bewährten Einblicken und Ausblicken aus der LAG-Weiterbildungswelt.

Wir sind gespannt auf die Reaktionen und hoffen, dass es gefällt!

Zu den Inhalten:

Die LAG anderes lernen hat ein eigenes Qualitätssiegel! Nach langjähriger Vorarbeit der Qualitätsentwicklungsgruppe unter der fachkundigen Leitung von Christiane Liebold konnten nun in einer kleinen Feierstunde fünf Mitgliedsvereine das „Qualitätssiegel anderes lernen“ entgegennehmen. Mehr dazu auf den Seiten 3-5.

Über die Lage der Alphabetisierung in Rheinland-Pfalz und den Bemühungen von anderes lernen hatten wir schon mehrfach informiert. Diesmal gibt es etwas besonders erfreuliches zu berichten: Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Verbund-Projekt AIBi (Alphabetisierung und Grundbildung) hat seine Arbeit aufgenommen. Mit dabei ist unsere Alphabetisierungsexpertin Bärbel Zahlbach-Wenz deren Bericht auf den Seiten 6-7 zu finden ist.

Unter „Stalking“ versteht man die fortgesetzte Verfolgung, Belästigung und Terrorisierung von Menschen. Diesem Thema hat sich das Frauenzentrum Begebenhof als einem Schwerpunkt gewidmet. Mehr dazu auf den Seiten 22-23.

Weiterbildung bei anderes lernen ist nicht nur faktische Wissensvermittlung. Uns ist es wichtig, die Menschen in den Mittelpunkt zu stellen. Der Verein Baff e.V. hat die Ausstellung „Man muss ein-

fach Glück haben – Flüchtlingsfrauen erzählen“ zusammengestellt. Bilder und Texte verdeutlichen eindrucksvoll die Schicksale von Frauen aus dem Irak, dem Tschad und dem Kosovo. Den Bericht einer Flüchtlingsfrau finden Sie auf den Seiten 23-24.

Und zu guter Letzt eine Erkenntnis in eigener Sache: Der größte Schatz liegt in uns selbst! Das zumindest ist das Ergebnis der Zukunftswerkstatt von anderes lernen im letzten Sommer auf der Burg Waldeck. Ausführliches dazu auf S. 26.

Viel Spaß beim Lesen wünschen
Petra Hirtz und Harry Hellfors

Und ganz aktuell:
Ein dickes „Überraschungsei“ hielt das Weiterbildungsministerium zu Ostern für viele unserer Einrichtungen bereit. Das Konjunkturprogramm II schüttete sein Füllhorn auch über der LAG anderes lernen aus und erfreute 13 Einrichtungen mit Fördergeldern. Wir danken herzlich (auch für die Geduld bei den ausgedehnten telefonischen Beratungsgesprächen!!!).

Inhalt

Das Qualitätssiegel von anderes lernen Ausgangssituation und Rahmen- bedingungen	3
Mein Name ist Sarah Analphabetismus in Deutschland	6
Programmteil	8
Überzeugung, Hoffnung, Leidenschaft 30 Jahre ArbeitsgemeinschaftFrieden	21
Stalking	22
Wo Germany liegt Eine Flüchtlingsfrau erzählt	24
Der größte Schatz liegt in uns selbst Ergebnisse einer LAG-Zukunfts- werkstatt	26
Adressen	27

Impressum

LAG anderes lernen
Hauptstraße 21
67280 Ebertsheim/Pfalz

Auflage: 1000

Gestaltung: Antje Röper

Druck: Knotenpunkt/Buch

Das Qualitätssiegel von anderes lernen

Ausgangssituation und Rahmenbedingungen



In den vergangenen Jahren hat sich in der Allgemeinen Weiterbildung bundesweit eine bunte Vielfalt an Qualitätsmanagementsystemen etabliert. Neben den Regelwerken aus der Wirtschaft wie beispielsweise der ISO-Normenreihe oder dem EFQM-Modell kann auf speziell für die Weiterbildung entwickelte Verfahren wie LQW (Lernerorientierte Qualitätstestierung in der Weiterbildung) oder das QVB-Rahmenmodell (Qualitätsentwicklung im Verbund von Bildungseinrichtungen) verwiesen werden. Die meisten der derzeit angewandten Verfahren ermöglichen eine externe Zertifizierung bzw. Testierung, die durch eine anerkannte (sog. akkreditierte) nichtstaatliche Stelle vorgenommen wird.

Die Landesarbeitsgemeinschaft anderes lernen e.V. (LAG al) und ihre Mitgliedsorganisationen orientieren sich in ihrem Qualitätsmanagement seit 2002 an dem von den anerkannten Landesorganisationen für Weiterbildung in Rheinland-Pfalz entwickelten „dezentralen Qualitätsmodell“, das allerdings keine externe Zertifizierung vorsieht.

Die LAG anderes lernen wollte einen weiteren Schritt hin zur systematischen Anwendung, Überprüfung und Anerkennung ihres Qualitätsmanagements gehen, das die Besonderheit soziokultureller Bildung (im Sinne der gegenseitigen Beeinflussung von Kultur-, Sozial- und Bildungsarbeit) angemessen berücksichtigt. Um den finanziellen Aufwand für die Mitgliedsorganisationen in einem zumutbaren Rahmen zu halten und eine hohe Eigenverantwortung bei der Mitgestaltung der Inhalte und Standards zu bewahren, wurde das „Qualitätssiegel anderes lernen“ entwickelt. Es ist sowohl auf Qualitätssicherung im Sinne zu erfüllender Mindeststandards in ausgewählten inhaltlichen und organisatorischen Bereichen als auch auf eine kontinuierliche Qualitätsentwicklung ausgerichtet. Als externe Beraterin stand der LAG Christiane Liebold zur Seite, mit der die LAG in Fragen des Qualitätsmanagements seit vielen Jahren erfolgreich zusammen arbeitet. Die Erfül-

lung der verschiedenen Anforderungen des Qualitätssiegels werden von einer unabhängigen Gutachterin geprüft. Hierfür konnte Eva Heinold-Krug gewonnen werden.

Das zentrale Arbeitsgremium, das die Inhalte und Verfahren des Qualitätssiegels erarbeitete, ist die seit vielen Jahren bestehende Qualitätsgruppe der LAG al, die einrichtungsübergreifende Fragen des Qualitätsmanagements behandelt. Zu ihren Mitgliedern gehören Vertreter/-innen des Landesvorstandes und der Regionalen Arbeitsgemeinschaften, von Mitgliedsorganisationen sowie die Geschäftsführenden der Landesgeschäftsstellen.

Die Entwicklung des Qualitätssiegels anderes lernen wurde mit Mitteln des Ministeriums für Wissenschaft, Weiterbildung, Forschung und Kultur des Landes Rheinland-Pfalz gefördert. Zum Ende des Modellprojektes (Dezember 2008) haben bereits fünf Mitgliedsorganisationen der LAG al das Qualitätssiegel erworben:

- _ Baff e.V. – Bildung, Ausbildung, Förderung und Frauenprojekte, Ludwigshafen
- _ GuK – Gestalt und Kunst, Grünstadt
- _ Haus Felsenkeller e.V., Altenkirchen (Bildungsbereich)
- _ KREML Kulturhaus e.V., Zollhaus/Hahnstätten (Bildungsbereich)
- _ Marienberger Seminare e.V., Bad Marienberg

Projektverlauf

Ausgehend von den acht Qualitätsbereichen des dezentralen Qualitätsmodells wurden von der Qualitätsgruppe zunächst Kriterien und Standards für die Vergabe eines Qualitätssiegels entwickelt, um das sich Mitgliedsorganisationen von anderes lernen bewerben können. Es handelt sich um solche Kriterien, die im Sinne einer „best-practise-Auszeichnung“ das besondere Qualitätsprofil „anderen lernens“ stärken und über die Sicherung der Anerkennungsvoraussetzungen nach dem Weiterbildungsgesetz hinaus reichen. Zu den folgenden Qualitäts-



bereichen wurden jeweils mehrere Mindeststandards definiert:

- _ Leitbild / Selbstverständnis
- _ Vernetzungsaktivitäten
- _ Organisation und Rahmenbedingungen der Bildungsangebote
- _ Zusammenarbeit mit Referent/-innen
- _ Evaluation der Bildungsarbeit
- _ Förderung des Ehrenamts und Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamt
- _ Mitarbeitendenbeteiligung / -qualifizierung
- _ Kontinuierliche Qualitätsentwicklung

Grundsätzlich gilt, dass alle Qualitätsstandards erfüllt werden müssen. Es wird der Gutachterin jedoch ein Entscheidungsspielraum bei der Überprüfung gewährt. So kann die geprüfte Einrichtung beispielsweise die Möglichkeit erhalten, im Rahmen einer vereinbarten Frist Nachbesserungen vorzunehmen. Allerdings wurde auch eine Reihe sogenannter K.O.-Kriterien festgelegt, die von den Einrichtungen auf jeden Fall bzw. in vollem Umfang nachgewiesen oder erfüllt sein müssen.

In einem weiteren Schritt ging es um die Vereinbarung von Modalitäten für die Beantragung des Qualitätssiegels und den damit im Zusammenhang stehenden Unterlagen. Als wichtiges Dokument wurde hierzu ein Erhebungsbogen erarbeitet, der neben allgemeinen Angaben zur Einrichtung den Nachweis der einzelnen Qualitätsstandards mit den dazu gehörenden schriftlichen Unterlagen erfasst. Dieser Bogen kann von den Einrichtungen digital ausgefüllt werden und dient (zusammen mit den Anlagen) als wichtiger schriftlicher Nachweis für das Prüfungsverfahren durch die externe Gutachterin.

Begutachtung

Ob das Qualitätssiegel anderes lernen an eine Mitgliedseinrichtung vergeben werden kann, wird in einem umfassenden

Begutachtungsprozess durch die externe Gutachterin bewertet, der sich in fünf Teilschritte aufgliedert:

- _ Überprüfung des ausgefüllten Erhebungsbogens und der Anlagen auf Erfüllung der Qualitätsstandards
- _ Zusendung des sogenannten Selbstbewertungsbogens an die zu prüfende Einrichtung
- _ Besuch der Einrichtung (sogenannte „Visitation“) zum vertiefenden persönlichen Austausch
- _ Vereinbarung von Entwicklungszielen, die von der Einrichtung bis zum nächsten Überprüfungstermin nach drei Jahren umgesetzt werden
- _ Empfehlung für die Vergabe bzw. Nichtvergabe des Qualitätssiegels

Das zentrale Dokument dieses Begutachtungsprozesses ist der Selbstbewertungsbogen, der ebenfalls digital ausgefüllt werden kann und gleichzeitig drei wichtige Funktionen erfüllt:

1. Er dient der Selbstbewertung der zu prüfenden Einrichtung, ob und wie gut sie die einzelnen Qualitätsstandards des Qualitätssiegels erfüllt.
2. Die Gutachterin kann in einem extra Textfeld im direkten Vergleich dazu ihre Bewertungen und Empfehlungen abgeben.
3. Der Bogen ist gleichzeitig das schriftliche Protokoll der Begutachtung einschließlich der Visitation und dokumentiert die vereinbarten Entwicklungsziele.

Vergabe

Das Qualitätssiegel anderes lernen wird von der LAG an ihre Mitgliedsorganisationen vergeben, die sich erfolgreich um das Siegel beworben haben. Voraussetzung dafür ist, dass die Gutachterin eine entsprechende Empfehlung ausspricht. Ist die Empfehlung an Bedingungen geknüpft, wie zum Beispiel dem Nachreichen bestimmter Unterlagen, wird das Siegel erst nach



Erfüllung dieser Auflagen vergeben. Sollte die Entscheidung der Gutachterin negativ ausfallen, setzt sich die Landesgeschäftsstelle der LAG al mit der betroffenen Einrichtung zur Beratung in Verbindung.

Ausblick

Nach dem erfolgreich abgeschlossenen Modellprojekt wird es ab 2009 darum gehen, weitere Mitgliedsorganisationen für den Erwerb des Qualitätssiegels zu gewinnen. Ferner steht die Beratung der Modalitäten für die Überprüfung des Qualitätssiegels nach drei Jahren auf dem Programm. So wird es u.a. um die Frage gehen, ob der Aspekt der kontinuierlichen Verbesserung aufgenommen werden soll, z.B. durch eine Selbstverpflichtung der Einrichtungen, über die geforderten Mindeststandards hinaus geeignete Verbesserungen in den Qualitätsbereichen vorzunehmen.

Christiane Liebald

Mein Name ist Sarah

Analphabetismus in Deutschland



Mein Name ist Sarah. Ich bin 52 Jahre alt und lebe seit 30 Jahren in Deutschland. Lesen und Schreiben kann ich nicht. Ich habe vier Kinder.

Ihnen bei den Hausaufgaben helfen, kann ich nicht. Schulbriefe müssen mir vorgelesen werden und auch Behörden-gänge mache ich nicht alleine. Das traue ich mich nicht.

Vor vielen Jahren sollte ich einen Kurs zum Deutschlernen in Ludwigshafen besuchen. Ich wohne in Mutterstadt, das sind zehn Kilometer nach Ludwigshafen. Jede Stunde fährt ein Bus, allerdings nur bis zum Stadtteil Gartenstadt. Also musste ich umsteigen. An der Haltestelle konnte ich die Abfahrtszeiten nicht lesen. Ich brauchte Hilfe. Als ich endlich im richtigen Bus saß und bis zur Endstation sitzen blieb, stand ich wieder hilflos auf der Straße. Keine Straßenschilder konnte ich lesen. Ständig fragte ich Passanten nach dem Weg. Nervös, hektisch und verschwitzt kam ich in den Kursraum. Während des Unterrichts konnte ich mich schlecht konzentrieren, denn ich hatte nur einen Gedanken, wie komme ich wieder nach Hause?

Am nächsten Tag ging ich zur Gemeinde und fragte nach einem Kurs in meiner Nähe. Ich wollte Lesen und Schreiben lernen. Lange hat es gedauert bis sich eine Gruppe gefunden hat.

Jetzt besuche ich seit zwei Jahren einen Lese- und Schreibkurs. Letzte Woche war ich in Ludwigshafen zum Einkaufen. Alleine.

In der Definition der UNESCO aus dem Jahr 1962 heißt es, funktionale Analphabeten sind Menschen, die nicht ausreichend in der Lage sind sich an all den zielgerichteten Aktivitäten ihrer Gruppe und Gemeinschaft, bei denen Lesen und Schreiben erforderlich sind, zu beteiligen und dies für ihre eigene Entwicklung und für ihre Gemeinschaft nutzen können. Schätzungen gehen davon aus, dass zurzeit etwa vier Millionen Menschen in Deutschland leben, die nur unzureichend schreiben und lesen können.

Um den richtigen Zugang zu gesellschaftlicher und politischer Teilhabe zu finden, ist Lesen und Schreiben können, eine Grundvoraussetzung in unserer Gesellschaft. Die Folge ist, dass Menschen mit mangelnder Grundbildung von gesellschaftlichen Prozessen ausgegrenzt werden und die Tür zu Arbeit und Beruf verschlossen bleibt.

Kenntnisse, die vor 20 Jahren noch ausreichten, um Arbeit zu finden oder aktiv am gesellschaftlichen Leben beteiligt zu sein, reichen aufgrund gesellschaftlicher Veränderungen und gestiegener Anforderungen an Beruf und Arbeit heute nicht mehr aus. Selbst im Bereich der Einfach- und Anlernberufe sind schriftsprachliche Kenntnisse erforderlich.

Es ist bekannt, dass Menschen mit Grundbildungsdefiziten große Probleme auf dem Arbeitsmarkt haben und ein überdurchschnittlich hohes Arbeitslosenrisiko tragen. Die Arbeitslosenquote stieg bei Geringqualifizierten im letzten Zeitraum (2003 - 2007) fast um das Dreifache im Vergleich zu Menschen mit abgeschlossener Berufsausbildung.

Doch nicht nur im Bereich Arbeit und Beruf leiden Menschen mit ungenügender Grundbildung an Ausgrenzung und Stigmatisierung, sondern auch in ihrem persönlichen Alltag. Das Leben wird geprägt durch Vertuschen und Unterdrücken des Mangels. Ständig müssen sie mit der Angst leben, entdeckt zu werden. Nicht Schreiben zu können beherrscht den Tagesablauf. Ohne dass es Schriftkundige wahrnehmen, begegnen ihnen täglich viele Situationen, die Lesen und Schreiben können notwendig machen. Beispielsweise das Entziffern eines Fahrplans oder Stadtplans, die Bedienung eines Fahrkartensystems, das Lesen von Behördenbriefen, Gebrauchsanweisungen und Werbeflyern.

Der Öffentlichkeit ist wenig bekannt, dass trotz Schulpflicht sechs Prozent der Gesamtbevölkerung, d.h. jeder sechzehnte Bürger, über unzureichende Grundkompetenz verfügt und als erwachsener Analphabet unter uns lebt.

Scham und Furcht begleiten ihr Leben. Sie brauchen viel Unterstützung, Anstöße und letztendlich Mut sich für eine zweite Chance zu öffnen. Gerade einmal zwei Prozent aller Betroffenen finden den Weg in einen Kurs und lernen als Erwachsene Lesen und Schreiben.

Erwachsene funktionale Analphabeten haben Anspruch auf Ansprache, um Wege und Anreize zu Bildung und Weiterbil-

dung zu erhalten.

Die Vereinten Nationen riefen 2003 eine Weltdekade der Alphabetisierung aus. Ziel ist es, bis 2012 die Analphabetenrate zu halbieren. Aus diesem Grund fördert die Bundesregierung verschiedene Bildungsprojekte.

Dazu gehört der Forschungsverbund „Albi-Projekt“, der durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung erfolgreich unterstützt wird. „Albi“ steht für Alphabetisierung und Bildung. Das Projekt wird durch die Johannes Gutenberg Universität und durch die Technische Universität Kaiserslautern wissenschaftlich begleitet und in einem Projektverbund mit Trägern der Weiterbildung durchgeführt. Ziel ist es innovative Zugänge zu Menschen mit mangelnder Grundbildung und Schriftkompetenz in den drei Bundesländern Rheinland-Pfalz, Hessen und Saarland herzustellen, sowie Angebote zu entwickeln und zu erproben. Parallel dazu sollen Weiterbildungsmöglichkeiten für Lehrende und MultiplikatorInnen geschaffen werden.

Ein weiteres wichtiges Ziel des Projektes ist die Sensibilisierung der Schlüsselpersonen und der Öffentlichkeit. Das Besondere an dem Projekt „Albi“ ist die enge Verzahnung zweier Förderschwerpunkte. Im Mittelpunkt stehen, sowohl Angebots- und Qualifizierungsentwicklung, als auch die intensive Zusammenarbeit von Wissenschaft und Praxis.

„Albi“ steht für Alphabetisierung und Bildung

Die Landesarbeitsgemeinschaft „anderes lernen“ ist ein wichtiger Projektpartner und arbeitet verstärkt im Teilprojekt Angebotsentwicklung und an der Verbesserung von Zugangswegen zur Zielgruppe. Aktuell liegt der Arbeitsschwerpunkt bei der Gewinnung von Daten über den Bestand der Angebote innerhalb der LAG. Im Rahmen der Bestandsaufnahme werden bestehende Kurse aufgezeichnet und zugrunde liegende Konzepte erfasst. Zusätzlich erstellen die Projektpartner eine „Angebotskarte“ und decken weiße Flecken in der Angebotslandschaft auf.

Weitergehend ist die Fragestellung nach Bedingungs- und Entscheidungsfaktoren für die Durchführung der Kurse. Die Universität Kaiserslautern entwickelte ein Erhebungsraster, das nach der ersten Erprobung nun allen KursleiterInnen und Vereinen der drei Länder zugeschickt werden soll. Dieses Datenmaterial dient als Grundlage, um entsprechende Angebote zu entwickeln und den benötigten Bedarf einzugrenzen. Bestehende Kurse sollen optimiert und die verwendeten Materialien verbessert werden.

Im Mai 2009 plant die LAG anderes lernen eine Zukunftswerk. Dieses Angebot richtet sich an KursleiterInnen und Interessierte. Ziel ist es innovative Konzepte und neue Zugangswege zur definierten Zielgruppe zu entwerfen und sie anschließend in

der Praxis zu erproben.

Schwerpunkt meiner Arbeit ist einerseits die Recherche nach „best practice Modellen“ im internationalen Bereich, gleichzeitig aber auch die Kontaktaufnahme mit Akteuren und Schlüsselpersonen hinsichtlich der Sensibilisierung für Analphabetismus und Grundbildung. Informationen müssen gesammelt, der Bedarf definiert und Qualifizierungswünsche festgestellt werden.

Ein weiterer Aufgabenbereich liegt in der Begleitung der KursleiterInnen innerhalb der Alphabetisierungsangebote, um mit ihnen bestehende Kurse zu analysieren und neue Angebotsstrukturen zu entwickeln. Es gilt neue Kursorte zu finden und mit der Unterstützung der Vereine ein lokales Netzwerk zu schaffen, damit Angebote im Bereich Grundbildung flächendeckend verfügbar sind.

Im Dezember 2008 fand für alle Akteure der Verbundprojekte auf Einladung des Transferprojekts „Alphabund“ eine Statuskonferenz in Bonn statt. Im Vordergrund stand das Kennenlernen der Akteure untereinander, Erfahrungsaustausch und erstes Arbeiten in den überregionalen Gruppen.

Ich selbst arbeite in der Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit und Netzwerkbildung aktiv mit. Aus diesem Grunde sehe ich meine Aufgabe im Recherchieren und Weiterleiten von aktuellen Forschungsergebnissen zu den Themenfeldern Alphabetisierung und Grundbildung.

Meines Erachtens liegt das Potential des Projekts in der intensiven Zusammenarbeit der verschiedenen Weiterbildungsträger und in der Vernetzung der KursleiterInnen. Ich sehe die Chance einen gut funktionierenden Netzwerkverbund nachhaltig aufzubauen.

Bärbel Zahlbach-Wenz



Eifel-Mosel

Notruf für vergewaltigte Frauen und Mädchen e. V.

Tagungsveranstaltung „Rituelle Gewalt“

Auch wenn die Frage, für wie realistisch die Schilderungen von Opfern über rituelle Gewalterfahrungen in systematisch organisierten Glaubenssystemen gehalten werden, unterschiedlich beantwortet wird, kommt man nicht umhin, sich mit der Thematik und mit ihren möglichen gesellschaftlichen Folgen zu beschäftigen. Erst die Bereitschaft der Auseinandersetzung mit der Thematik rituelle Gewalt auf verschiedenen gesellschaftlichen Ebenen wird es ermöglichen, sich ein umfassendes Bild zur Problematik zu machen und ihre Bedeutung für die Gesellschaft einzuschätzen. Erst wenn das Thema weniger tabuisiert ist wird sich zeigen können, in welchem Ausmaß wir damit zu tun haben.

In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, dass in den 1970er Jahren die Themen sexualisierte Gewalt gegen Kinder in der Familie sowie Misshandlung in Paarbeziehungen nicht öffentlich waren und auch nicht als gesellschaftliches Problem verstanden wurden. Heute hingegen sind diese Formen der Gewalt bekannt und es gibt weit reichende Bestrebungen auf vielen Ebenen dieser Gewalt wirkungsvoll zu begegnen.

| Vortrag

Rituelle Gewalt - Definition, Organisationsformen, Vorkommen

06.11.2009

In Beratungsstellen und therapeutischen Praxen gibt es in den letzten Jahren eine wachsende Zahl an Klientinnen, die berichten, in organisierten Gruppen über Jahre hinweg in ritualisierter Form extremer Gewalt ausgesetzt gewesen zu sein. Die Frauen schildern Rituale, in denen vergewaltigt, gefoltert und getötet wird. Diesen Berichten der Frauen steht gegenüber, dass seitens der Polizei keine Belege über das Vorliegen und die Tragweite der geschilderten Straftaten erbracht werden können. Dennoch wird auch seitens der Polizei von der Existenz derartiger Kulte ausgegangen (Sonderauswertung Okkultismus/Satanismus des LKA NRW, 1995). In einem einführenden Vortrag soll geklärt werden, was unter ritueller Gewalt verstanden wird und wie diese Form der Gewalt organisiert wird und mit welchem Vorkommen gerechnet wird. Darüber hinaus soll an dieser

Stelle diskutiert werden, wie mit den unterschiedlichen Haltungen, ob es sich bei Berichten zu ritueller Gewalt um tatsächlich Erlebtes oder um Fiktion handelt umgegangen werden kann und welche Ansätze entwickelt werden können um bezüglich dieser Frage mehr Klarheit zu gewinnen.

Referent: Dr. Rainer Fromm,

Wiesbaden (angefragt)

Ort: Tagungsraum

Ärztehaus Trier

| Vortrag

Vorstellung der Studie Rituelle Gewalt in Rheinland-Pfalz

06.11.2009

Die Arbeitsgruppe Rituelle Gewalt in Nordrhein-Westfalen hat 2005 eine Studie zur Frage, in welchem Ausmaß und Umfang Psychotherapeuten in NRW und der Bundesrepublik mit der Thematik rituelle Gewalt in der Patientenversorgung konfrontiert wurden, durchgeführt. Die Studie beschäftigte sich darüber hinaus mit der Frage nach Hinweisen für die Aktivitäten entsprechender Gruppen, die rituelle Gewalt

ausüben. Im Jahr 2008 haben Bosse und Wagner die nordrhein-westfälische Studie in Rheinland-Pfalz repliziert. Die Autorinnen werden im Rahmen eines Vortrages die Ergebnisse der Studie darstellen und deren Implikationen diskutieren.

ReferentIn: Bosse/Wagner

Ort: Tagungsraum

Ärztehaus Trier

| Vortrag

Rituelle Gewalt - Folgen für die Betroffenen

06.11.2009

Gewalterfahrungen in Form ritueller Gewalt wirken in der Regel schwer traumatisierend. Es entstehen spezifische Opfer-Täter-Bindungen, die es zusätzlich erschweren, der Gewalt zu entfliehen. Neben Symptomen aus dem Kreis des posttraumatischen Belastungssyndroms entwickeln viele Betroffene dissoziative Störungen bis hin zur dissoziativen Identitätsentwicklung. Diese psychische Reaktion wird von den Tätern auch bewusst intendiert.

Um Opfer ritueller Gewalt zu unterstützen bedarf es besonderer Kenntnisse über typische

Reaktionsweisen sowie über die spezifischen Formen der Gewaltausübung (mentale Misshandlungsformen, Konditionierung usw.) Dies betrifft insbesondere Opfer, die noch Täterkontakt haben und „aussteigen“ wollen.

Der Vortrag soll Informationen bereitstellen, die das Erkennen von Opfern ritueller Gewalt ermöglichen sowie Hinweise geben, in welcher Weise die Opfer unterstützt werden können.

Referentin:

Claudia Fliss, Bremen (angefragt)

Ort: Tagungsraum

Ärztehaus Trier

| Vortrag

Grenzen polizeilicher Handlungsmöglichkeiten bei ritueller Gewalt - Auswege

06.11.2009

Die polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) zur Beurteilung des Kriminalitätsaufkommens ist zur Beurteilung der Prävalenz satanisch-ritueller Straftaten ungeeignet. Kein ritueller, sexueller Missbrauch, keine rituelle körperliche Misshandlung, kein rituelles

Eifel-Mosel

Notruf für vergewaltigte Frauen und Mädchen e. V. / SMT e.V.

Tötungsdelikt kann aus der PKS herausgelesen werden, da sie lediglich Fallzahlen von Straftaten im Terminus des Strafgesetzbuches enthält. Wenn Straftaten mit rituellem Hintergrund nicht als solche in der PKS erfasst werden, können auch keine Aussagen darüber gemacht werden, wie häufig sie statistisch vorkommen. Es kann somit festgestellt werden, dass es bundesweit kein polizeiliches Lagebild für Straftaten mit satanisch/okkultem Hintergrund gibt. Als Konsequenz forderte der Bund Deutscher Kriminalbeamter für diese Delikte bereits 2004 eine bundesweite Meldestelle. Was im polizeilichen Handeln eher eine Rolle spielt ist die Nutzung von Gewaltvideos im Internet. Hierbei muss davon ausgegangen werden, dass dieses Material zum Teil im Rahmen ritueller Gewalt in systematisch organisierten Glaubenssystemen produziert wird.

Wenn dieser Bogen gespannt wird, wird deutlich, dass Strafverfolgung Not tut, dass es neuer Strategien der Ermittlung und Dokumentation sowie Vernetzung mit Hilfssystemen bedarf.

Referent: N.N.

Ort: Tagungsraum
Ärztehaus Trier

| Podiumsdiskussion

Rituelle Gewalt in systematisch organisierten Glaubenssystemen – Realität und Tabu?

06.11. 2009

Zum Abschluss der Tagungsveranstaltung werden die Referentinnen diskutieren, wie gravierend das Phänomen rituelle Gewalt eingeschätzt werden muss und welche gesellschaftspolitischen Maßnahmen sich aus dieser Einschätzung ergeben. Was ist an wissenschaftlicher Forschung notwendig, um das Vorkommen ritueller Gewalt ausreichend belegen zu können? Was können Antworten von Polizei und Justiz sein, um diese Straftaten wirkungsvoll zu bekämpfen? Wie können Netzwerke zwischen Hilfesystem und Behörden aufgebaut werden, die dem Opferschutz und der Strafverfolgung dienen?

Ort: Tagungsraum

Ärztehaus Trier

Die Gesamtveranstaltung wird in Kooperation mit der Heinrich-Böll-Stiftung sowie unterschiedlichen ärztlichen Qualitätszirkeln veranstaltet.

VERANSTALTER

Notruf für vergewaltigte und von sexueller Gewalt bedrohte Frauen und Mädchen e.V.

Deutscherherrenstraße 38

54290 Trier

Tel. 06 51. 4 97 77

Fax 06 51. 9 94 00 64

info@frauennotruf-trier.de

www.frauennotruf-trier.de

| Sprachkurs

Deutsch für Migrantinnen

11.05 - 30.06.2009

Deutschkenntnisse sind der wichtigste Faktor zur gesellschaftlichen Integration von Migrantinnen und unabdingbare Voraussetzung für die Arbeitsaufnahme. An mangelnden Deutschkenntnissen scheitert häufig die Vermittlung der Zielgruppe auf dem ersten und zweiten Arbeitsmarkt, obwohl wichtige Schlüsselqualifikationen, wie Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit und auch gute Fachkenntnisse vorhanden sind.

Ziel des Deutschkurses ist die Verbesserung der Sprachkenntnisse von Migrantinnen, so dass eine fachspezifische Qualifizierung auf dem zweiten Arbeitsmarkt möglich ist. Darüber hinaus soll die Erweiterung der Deutschkenntnisse zur Alltagsbewältigung und Selbstorganisation beitragen. Viele Frauen haben, wenn sie nach Europa kommen, denkbar ungünstige Voraussetzungen auf dem Arbeitsmarkt. Die Beherrschung der deutschen Sprache ist hier meist das entscheidende Kriterium.

Viele Frauen, die mit Familie nach Deutschland kommen und die häufig in patriarchale Strukturen eingebunden sind, kommen nur selten in Kontakt mit ihrer neuen Umgebung. Häufig werden die alten Strukturen in der neuen Heimat beibehalten, die Rollenverteilung bleibt bestehen. Diese ungute Entwicklung kann zur Bildung sogenannter Parallelgesellschaften führen. In diesen Parallelgesellschaften sind

die Frauen die Unterdrückten. Sie werden daran gehindert, die ihnen zustehenden Rechte wahrzunehmen, ihrer Chancen auf Fort- und Weiterbildung beraubt und auch der Kontakt zu anderen wird ihnen von ihren Männern häufig untersagt. Es wird also ein Abhängigkeitsverhältnis dieser Frauen von ihren Männern gefestigt, den Frauen die Chance auf ein selbstbestimmtes Leben genommen.

An dieser Stelle soll unser Deutschkurs ansetzen – nur für Frauen – soll er diesen eine Möglichkeit geben, die deutsche Sprache zu lernen und ihnen durch den Kontakt zu anderen Menschen auch Mut machen, sich zu emanzipieren und unabhängig zu werden. So sollen in dem Deutschkurs nicht nur Grammatik und Wortschatz vermittelt werden. Den Frauen soll außerdem ein Überblick geboten werden über Möglichkeiten, die sie als Frau in Deutschland haben, von denen sie aber vielleicht nichts oder nicht genug wissen (rechtliche Grundlagen, europäischer Arbeitsmarkt, Bildung und Weiterbildung in Deutschland).

Eifel-Mosel // Rhein-Hunsrück

SMT e.V. / Kreml Kulturhaus

| Seminar

Computerkurs für MigrantInnen aus Nicht-EU-Staaten

05.10. – 13.11.2009

Gerade MigrantInnen aus Nicht-EU-Staaten erhalten, wenn überhaupt, erst relativ spät den Zugang zu Personalcomputern. Dies führt fast zwangsläufig dazu, dass ihnen der Weg zu vielen Bereichen des europäischen Arbeitsmarkts erschwert bzw. verwehrt bleibt. Aus diesem Grund soll ein Kurs für diese Zielgruppe angeboten werden. Schritt für Schritt sollen die MigrantInnen dazu angeleitet werden, den Computer als Hilfsmittel bei der Jobsuche zu nutzen:

Da die TeilnehmerInnen dieses Kurses wahrscheinlich das erste Mal mit einem PC in Kontakt kommen, soll den PC-Grundlagen viel Platz eingeräumt werden. Der Umgang mit Tastatur und Maus ist keine Selbstverständlichkeit, sondern muss wie jede andere Technik erlernt werden - ebenso der Umgang mit dem Desktop, die Menüführung unter Windows und wichtige Tastenkombinationen zur Vereinfachung der Arbeit.

Ausgehend von diesen Grundlagen sollen die TeilnehmerInnen lernen, Textdokumente und einfache Tabellen zu erstellen, Grafiken und Tabellen in MS-Word-Dokumente einzubinden und die fertigen Dokumente per Email zu verschicken oder auszudrucken. Weiter soll den TeilnehmerInnen das nötige Internet-Grundwissen beigebracht werden. Hier geht es um die Frage,

wie man Internet-Suchdienste richtig einsetzt und Online-Jobbörsen nach bestimmten Kriterien durchsucht. Abschließend soll den TeilnehmerInnen die Aufgabe gegeben werden, nach einer bestimmten Stelle zu suchen und sich mit Hilfe der erlernten Techniken für diese Stelle zu bewerben.

VERANSTALTER

Selbstverwaltetes Multikulturelles Zentrum Trier e.V.

Balduinstr. 6

54292 Trier

Tel. 06 51. 4 84 97,

Fax 06 51. 9 94 36 17

mail@multicultural-center.de

www.multicultural-center.de

| Seminar

Selbstbehauptung für Frauen mit Wendo

1. Halbjahr 2009

Immer wieder in unserem Leben finden wir uns mit Menschen in beruflichen oder privaten Situationen, in denen wir uns unwohl fühlen, hilflos, verärgert sind oder Angst haben. Vor allem die Möglichkeit körperlicher Gewalt schränkt Frauen in Ihrem „Spielraum“ manchmal erheblich ein - erst recht, wenn frau sich nicht mehr so beweglich oder „fit“ wie „früher“ fühlt und vielleicht im Laufe der Jahre etwas die angenehme Naivität verloren hat, dass „mir so etwas nicht passieren kann!“ Es gibt viele Möglichkeiten, die uns darin unterstützen können, uns Schritt für Schritt (wieder) selbstsicherer zu fühlen und uns mehr zuzutrauen. Unsere eigenen Grenzen früher wahrzunehmen und uns - seelisch und körperlich - besser zu schützen!

Das Seminar bietet die Möglichkeit, in Theorie und Praxis die wichtigsten Grundaspekte von Wendo kennenzulernen und möchte mit den Teilnehmerinnen einen Bogen über die verschiedenen Ebenen von „Selbstverteidigung“ spannen: Wahrnehmung und Bewertung einer Situation, Atmung, Selbstbehauptung mit Stimme und Körpersprache bis hin zur körperlichen Selbstverteidigung.

Sa/So 2 Tage,

jew. 10-15 Uhr, Kultursaal

| Seminarreihe

Handwerkskünste für Frauen

Flecht- und Filzwerke

Frühjahr und Herbst 2009

Die oftmals noch am männlichen Leitbild orientierten Lebens- und Arbeitsbedingungen in unserer Gesellschaft führen partiell dazu, dass Frauen in ihrem Selbstwertgefühl beeinträchtigt sind und einer Hilfe bedürfen. Das Seminar will Frauen in der Entwicklung ihrer Eigenständigkeit unterstützen, indem am Beispiel alter Handwerkskünste exemplarisch der Entfremdung bei der Arbeit entgegen gewirkt und ein direkter Kontakt zum Werkstück hergestellt wird. Dabei wollen wir uns an zwei Wochenenden verschiedenen Flecht- und Filztechniken nähern. Beim Flechtworkshop erlernen die Teilnehmerinnen die Fertigstellung eines Rahmenkorbes aus Weide und erfahren einiges über Flechtmaterialien und ihre Ernte in der hiesigen Region.

Im Workshop Filzen soll die Verarbeitung von gekämmter Wolle bis hin zum Filzstück in Theorie und Praxis Thema sein. Hierbei werden unterschiedliche Techniken vermittelt.

10-17 Uhr (Sa), 10-13 Uhr (So)

Leitung: Manuela Stach,

Dipl. Pädagogin

VERANSTALTER

KREML Kulturhaus

Burgschwalbacher Str. 8

65623 Zollhaus/Hahnstätten

Tel. 0 64 30. 92 97 24

info@kreml-kulturhaus.de

www.kreml-kulturhaus.de

Rhein-Hunsrück

Frauennotruf Idar-Oberstein

| Weiterbildungsseminare

Sich selbst begegnen im Spiel der Farben

Ein Tag für Frauen zum Experimentieren mit und Lernen von Farben

1. Halbjahr 2009

In diesem Seminar können die schöpferischen Kräfte, die in uns allen vorhanden sind, aktiviert und spielerisch erprobt werden. Im Zwiegespräch mit sich und den Farben ist es möglich, sich selbst näher zu kommen und sich durch den kreativen Ausdruck zu nähren.

Eine erfahrene Kunsttherapeutin vermittelt neben Entspannungsübungen und Farbspielerien die notwendigen Techniken für das Malen mit Pinsel (Aquarell- und Acrylmalerei) sowie für das Arbeiten mit den Händen, die bspw. Pastellkreiden auftragen. Ferner werden verschiedene Mischtechniken wie u. a. die Wachsmalerei vorgestellt. Dann ist es Zeit um erste Schritte auf dem Papier zu wagen, Vergessenes wieder aufzufrischen oder an bereits vorhandene Erfahrungen im Malen anzuknüpfen.

Dadurch kann die eigene kreative Ausdrucksfähigkeit erweitert werden und es kann auch zu neuen Erkenntnissen über sich selbst kommen, wenn das Bild von sich selbst (z.B. „Ich kann ja nicht malen!“) losgelassen und neu gestaltet wird.

Kursleitung:

Silke Wehling,

Dipl.-Kunsttherapeutin

Datum: Ein Samstag im 1. Halbjahr 2009 von 10- 18 Uhr

| Weiterbildungsseminare

Selbstbehauptung/ Selbstverteidigung für Frauen

2. Halbjahr 2009

„Treten und Schlagen allein ist keine effektive Selbstverteidigungsstrategie“ das ist die Erkenntnis von Sunny Graff, Juristin, Psychologin und Trägerin des fünften Dan in der asiatischen Kampfkunst Taekwondo aus Frankfurt, die sich bereits seit 30 Jahren mit Gewalt gegen Frauen und einer wirkungsvollen Selbstverteidigung beschäftigt.

Deshalb bietet dieser Kurs neben wichtigen Verteidigungs- und Befreiungstechniken, auch Übungen, Rollenspiele, Gespräche und Informationen an:

- _ zur Schulung der Wahrnehmung
- _ zur Stärkung des Selbstvertrauens
- _ zu verbalen Selbstbehauptungsstrategien
- _ zum Thema (sexualisierte) Gewalt

Kursleitung:

Kirsten Ritter Dipl. Psychologin, Selbstverteidigungstrainerin nach Sunny Graff

Datum: Ein Samstag im 1. Halbjahr 2009 von 10-18 Uhr

Ort: Voraussichtlich Gymnastikhalle der Realschule, Vollmersbachstraße, Idar-Oberstein

| Weiterbildungsseminare

„It's simple, but not easy!“

Es ist einfach, aber nicht leicht!

Übungstag in „Gewaltfreier Kommunikation“ nach Dr. Marshall Rosenberg für GFK-interessierte Frauen und Männer, die mindestens einen Einführungskurs besucht haben

11. Juli 2009

Um die Kunst der „Gewaltfreien Kommunikation“ (GFK) zu lernen braucht es Übung.

Die zuerst sehr einfach anmutende „Methode“ stellt sich meist im Alltag als nicht so leicht umsetzbar heraus. Das liegt nicht an dem Konzept der GFK, das an sich sehr schlicht und einleuchtend ist, sondern an der jahrelangen Übung, die wir mit der herkömmlichen Form von Kommunikation haben.

Zum (emotionalen) Überleben haben wir verschiedene Strategien im Umgang mit Konflikten entwickelt oder das Verhalten unserer Eltern übernommen: Streit möglichst vermeiden und wenn das nicht geht, auf jeden Fall sachlich bleiben, die Gefühle im Zaum zu halten, auch mal nachgeben und offen für Kompromisse sein. Oder einfach vom Problem ablenken, Gefühle „überspielen“.....usw.

In der GFK werden Konflikte als „Geschenke“ begrüßt, die einen wichtigen Hinweis geben, welche Bedürfnisse bei mir und/oder meinem Gegenüber im Moment nicht genährt sind. Wichtig dabei ist mit den eigenen Gefühlen in Verbindung zu sein, sie auszudrücken und das in dem Bewusstsein, dass nur wir selbst für unsere Gefühle verantwortlich sind und niemand anderes uns Gefühle machen kann. Das

braucht Übung und das geht mit Gleichgesinnten anfangs besser als mit uns nahestehenden Menschen, mit denen wir unter Umständen schon Konflikte oder bestimmte eingeschliffene Kommunikationsmuster haben.

An dem Übungstag besteht die Gelegenheit, zusammen die ersten kleinen und großen „GFK-Erfolge“ im (Berufs-) Alltag miteinander zu feiern, Situationen die „nicht geklappt“ haben zu reflektieren und neue Impulse zu bekommen. Gegenseitig können wir uns stärken, immer mehr in die Haltung der GFK zu kommen, zu der neben dem Umgang mit Konflikten auch Themen wie Wertschätzung und Dankbarkeit aufrichtig ausdrücken gehören.

Referentinnen: Syrie S. Fidler, Dipl.-Sozialarbeiterin, Erzieherin, Trainerin in „Gewaltfreier Kommunikation“

Bahara B. Zschernack, Dipl.-Sozialarbeiterin, Trainerin in „Gewaltfreier Kommunikation“

VERANSTALTER

FRAUENNOTRUF Idar-Oberstein

Mainzer Str. 48

55743 Idar-Oberstein

Tel. 0 67 81. 1 97 40

info@frauennotruf-idar-oberstein.de

Rhein Hessen-Pfalz

Baff e.V.

| Seminarreihe

Einführung in die EDV für Migrantinnen

August – Oktober 2009

Dieser Kurs richtet sich an Frauen mit Migrationshintergrund ohne oder mit geringen Kenntnissen im Umgang mit dem PC (Basiskurs)

Kursinhalt:

In diesem Kurs erwerben die TeilnehmerInnen die theoretischen Kenntnisse, sowie die praktischen Fertigkeiten um Texte selbständig am PC zu bearbeiten und zu verwalten.

Eingesetzt wird das Betriebssystem Microsoft und das Textverarbeitungssystem MS-Word

Folgende Inhalte sollen vermittelt werden:

1. Einführung in die Grundlagen der EDV

– Begriffsklärungen (Hardware/Software usw.)

– Eingabe und Ausgabe-geräte:

Handhabung von Tastatur, Maus, Disketten, Drucker, Fenstersystem und Fenster-elementen

– Einführung in das Betriebssystem Windows

– Der Desktop

– Die Systemsteuerung

– Der Arbeitsplatz

– Der Explorer

2. Einführung in die Textverarbeitung

– Menü und Befehlsstruktur von MS-Word

– Texte erfassen, korrigieren, markieren

– Texte im Bildschirm unterschiedlich anzeigen

– Dateien speichern, öffnen

und drucken

– Schriftarten, Schriftgrößen und Maßeinheiten

– Zeichenformate

– Textteile umstellen, kopieren und einfügen

– Erstellen kleiner Texte mit Hilfe von Fotos, persönlichen Gegenständen und Erfahrungen im Lebensumfeld.

Kursleitung:

Silke Wehling,

Dipl.-Kunsttherapeutin

Datum: Ein Samstag im 1. Halbjahr 2009 von 10- 18 Uhr

| Seminarreihe

Schreibwerkstatt für Migrantinnen : „Lebens-Schatzkisten“

Mai – Juni 2009

In einer Schreibwerkstatt für Migrantinnen möchten wir Frauen aus unterschiedlichen Ländern unterstützen ihre Sprech- und Schreibfähigkeit zu verbessern.

An acht Vormittagen wird dabei mit Hilfe kreativer Methoden ein neuer, spielerischer Zugang zum Schreiben gesucht. Impulsbilder und persönliche Gegenstände sind Auslöser für Schreibimpulse. Inhalt: Sie lernen Methoden und Techniken kennen, damit Sie ...

– spielerisch in den Schreibfluss kommen,

– den Anfang finden, um zu beginnen

– Erinnerungs-Bildern auf die Spur kommen und in Sprache umsetzen können

– basierend auf Ihrer persönlichen Lebensgeschichte ...

Sie brauchen keine Vorkenntnisse!

Was brauchen Sie für die Schreibwerkstatt?

Sie brauchen auf jeden Fall genügend Papier und Stifte. Und da beginnen bereits die individuellen Unterschiede und Vorlieben - jemand schreibt gerne mit Kugelschreiber, eine andere benutzt am liebsten einen Bleistift oder Füller, manche schreiben auf losen Zetteln, andere wieder bevorzugt gebundene Hefte usw. Nehmen Sie auf jeden Fall ihre Lieblingsschreibutensilien mit! Was sollten Sie auf jeden Fall mitbringen?

Etwas, das:

– mit einer besonderen Erinnerung verbunden ist (z.B. Kleidungsstück, Foto, Geschriebenes,...)

– in Ihrem gegenwärtigen Leben eine große Rolle spielt (Musik, Buch, ein Gefühl, ein Bild,...)

– Und nicht zu vergessen, viel Spaß am Formulieren

| Theaterkurs

Die Andere in der Stadt. Es gibt viele Möglichkeiten, Theater zu spielen

Juli – Oktober 2009

Theaterkurs zur Verbesserung des Miteinanders und Verstehens im Alltag.

Theaterkurs mit „Einheimischen“ und Migrantinnen.

Ziel: Kennen lernen der jeweiligen Anderen sowie Entwicklung eines Theaterstücks zu den Themen: Heimat, Verlust und Begegnung

Theater klingt für viele immer noch nach einem muffigen roten Vorhang, Text auswendig lernen und gepflegtem Herumstehen.

Damit hat dieser Kurs nicht viel zu tun.

Alles was wir zum Spielen brauchen, sind ein paar neugierige Frauen und ein leerer Raum

Ich lade Sie ein, mit mir auf Entdeckungsreise zu gehen.

Übungen und Spiele regen die Wahrnehmung, Phantasie und Spiellust und Begegnung an.

In diesem Kurs erarbeiten wir Grundtechniken des Improvisationstheaters.

Wir entwickeln über Einstiegsübungen aus der Theaterpädagogik, Wahrnehmungsübungen, unseren Weg in die Rolle.

Ausgangspunkt sind erlebte Geschichten, nur anhand von wenigen Vorgaben entstehen dadurch überraschende, phantasievolle Szenen.

| Fortbildung

geSUCHte Wege- schreiben und lesen verbindet

Zukunftswerkstatt zur Erarbeitung von „anderen“ Ansätzen in der Alphabetisierungsarbeit

2009

Ziel dieser Fortbildung ist es neue Angebotsstrukturen in der Alphabetisierung /Grundbildung für Erwachsene zu entwickeln und die Erstellung einer Dokumentation.

Wir arbeiten mit der seit den 60er Jahren bekannten demokratischen Arbeitsmethode „Zukunftswerkstatt“ nach Robert Jungk.

Themen sind:

– Ansätze im Bereich Bildungsmarketing

– Sensibilisierung der Öffentlichkeit

– Ansprache der Zielgruppe und der MultiplikatorInnen

Rheinessen-Pfalz

Baff e.V. / Frauenzentrum Mainz e.V.

– Gestaltung der Lernumgebung und des Kursdesigns
Zielgruppe:
 Kursleitende in der Grundbildung und MultiplikatorInnen

| Fortbildung
Elternarbeit – muslimische Familien erreichen

2. Halbjahr 2009

Ziel der Veranstaltung ist es die Lebenslagen von muslimischen Familien verstehen zu lernen, den kulturellen Begebenheiten angepasste Methoden der Elternarbeit zu erlernen und deren Chancen und Herausforderungen zu erkennen.

Häufig stoßen Methoden der Elternarbeit bei der Erreichbarkeit von Familien mit Migrationshintergrund an ihre Grenzen. Die Bevölkerungsentwicklung und insbesondere die schulische Situation von Kindern mit Migrationshintergrund machen jedoch die Einbeziehung ihrer Eltern unbedingt notwendig. Es stellt sich somit die Frage nach den Lebenssituationen und kulturell angemessenen Methoden der Elternarbeit, um die Eltern besser erreichen zu können. Das Seminar soll die Lebenssituationen muslimischer Familien aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchten. Bezugnehmend darauf soll eine Verbindung zur praktischen Arbeit der SeminarteilnehmerInnen hergestellt werden und eine gemeinsame Reflektion entstehen.

Auf dieser Basis sollen diesen Lebenssituationen angemessene Methoden der Elternarbeit vermittelt werden.

Zielgruppe:
Fachkräfte der Bildungsträger, LehrerInnen, MitarbeiterInnen aus Einrichtungen und Institutionen und weitere Interessierte.

| Fortbildung
Arbeit mit Hörtexten in der Grundbildung

Fortbildung für Kursleitende und MultiplikatorInnen

2009

Das geschriebene Wort wandert in den Kopf – das gehörte Wort wandert in die Seele

Das Trainieren des Hörverstehens hat das Ziel, dass die LernerInnen in die Lage versetzt werden, gesprochene Texte ohne Hilfe zu verstehen und zur Basis eigener Textproduktionen zu machen. Hörverstehen heißt: Laute erkennen, Wissen aktivieren, Bekanntes mit Unbekanntem verknüpfen, das Gehörte interpretieren.

Hörverstehen trainieren, sollte integraler Bestandteil des Unterrichts sein und möglichst authentische Beispiele zum üben dieser Fertigkeit gesucht werden.

Das Radio bietet zum Beispiel eine große Vielfalt an Hörtexten zu verschiedensten Themen, ist aber ein sehr flüchtiges Medium und war deshalb bisher nur sehr eingeschränkt für den Unterricht verwendbar. Inzwischen haben alle Radiosender reichhaltige Websites aufgebaut.

Wer die Websites nutzen möchte, dem stellen sich folgende Fragen:

Welche Technik braucht man zum Abonnieren der Podcasts und Downloaden der Audio-

dateien?
 Welche Sendungen sind für das Hörverstehen geeignet?
 Welche Aufgabentypen sind möglich?
 Wie lassen sich diese Übungen in die Unterrichtspraxis integrieren?

Ziele:

- Kennenlernen der Websites der Deutschen Welle, der Deutschlandradios und des SWR, bzw. der für den Unterricht einsetzbaren Audiodateien und Texte, direkt am PC.
- Einführung in die technischen Möglichkeiten des Downloadens von Audiodateien und Podcasts
- Entwicklung von methodisch-didaktischen Einheiten für die verschiedenen Hörtext-Formate, und unterschiedlichen LernerInnen-Niveaus.

VERANSTALTER

baff e.V.

Maxstr. 61a

67059 Ludwigshafen

Tel. 06 21. 62 33 35

FAX 06 21. 52 30 47

baff-ev@gmx.de

| **Vortragsreihe**

„Frauen von der Rolle: der neue Feminismus & seine Auswirkungen“

September – Dezember 2009

Frau darf sich wieder Feministin nennen – dank Alphamädchen und Co. Doch was beinhaltet der neue Feminismusbegriff? Alter Wein in neuen Schläuchen? Oder was ist wirklich neu und anders? 3 junge Feministinnen berichten über die neue Bewegung aus unterschiedlichen Blickwinkeln und ermöglichen so, das neue Selbstverständnis zu verstehen und zeigen Ansätze für einen generationenübergreifenden Austausch.

1. Vortrag: Brauchen wir den Feminismus heute noch? Spätestens seit der breiten öffentlichen Diskussion über die AphaMädchen kann von einer 3. Welle des Feminismus gesprochen werden. Erörtert werden die Unterschiede zur 2. Frauenbewegung (1968 und folgende) sowie die praktischen und theoretischen Auswirkungen. Die Vertreterinnen der 3. Frauenbewegung und deren Ansätze werden vorgestellt. Beleuchtet werden auch die Reaktionen der (Mütter-) Generation auf diese „neuen“ Bemühungen und Ansätze.

2. Vortrag: Frauen in der Popkultur:

Vertonter Feminismus und die Macht der Geschlechterrollen. Betrachtet man die Popkulturszene unter genderspezifischen Ansatzpunkten offenbart sich schnell der Doppelstandard, der

Rheinessen-Pfalz

Frauenzentrum Mainz e.V.

sich in der Bewertung zwischen weiblichen und männlichen MusikerInnen aufzutut und die typischen Rollen, die in der medialen Berichterstattung für sie vorgesehen sind

Besonders im HipHop, der als durch und durch „männliche“ Szene gilt, scheint die Sache eindeutig. Doch ist all das, was als „männlich“ eingestuft wird, nicht lediglich maskuline Pose, die gleich einer „gender performance“ von allen Personen ausgeübt, umgewandelt oder unterlaufen werden kann?

Darüber hinaus kann Rap-Musik aussagekräftiger Sprechgesang sein: starke Worte, die auch bereits von feministischen MCs (Rapperinnen) und MCs des Queer HipHop in ihrer Macht erkannt werden.

Im Rock nahm diese Fokussierung auf entsexualisierte weibliche Musik bereits in der Riot Girl-Bewegung der 90er ihren Lauf, die mit Slogans wie „riot, not diet“ ebenfalls bestimmte Geschlechterrollen rebellisch abwehrte.

Musik als Performance bietet in Worten und Taten ein wichtiges Ausdrucksmittel für feministische Frauen und damit eine nicht zu unterschätzende Bühne für starke Gender-Performances.

3. Vortrag: Lara Croft & Co. Die Mädchen-/Frauenrolle in Computerspielen
Die Nutzung des Computers, wo sie über Textverarbeitung und Internetnutzung hinausgeht, scheint noch immer eine Männerdomäne zu sein. Vor allem die Computerspielindustrie produziert auch weiterhin vor allem für ein männliches

Publikum zwischen ca. 12 und 25 Jahren.

In dem Vortrag zu Frauen und Computerspielen geht es darum, zu zeigen, wie und was Frauen spielen - und wie sie als Spielerinnen wahrgenommen werden, von der Industrie, aber auch von den Spielern.

4. Diskussion mit Impulsvortrag: Widersprüche im Feminismus – wie wird aus Feminismus Praxis?

In einem Impulsvortrag mit anschließender Diskussion werden Fremd- und Selbstzuschreibung an Feministinnen provokant aufgestellt und kritisch hinterfragt. Der Abend gipfelt in der Frage, wie aus Feminismus Praxis werden kann. Provokante Thesen sind dabei: Dürfen Feministinnen Hausfrauen sein?

Dürfen Feministinnen „schön“ sein und Wert auf ihr Äußeres legen?
Feministinnen und ihr Verhältnis zu Männern?

| Podiumsdiskussion

„Traum oder Trauma: PartnerInnensuche im Internet“

2009

Für viele Lesben und Schwule ist das Internet ein zentrales Medium zur PartnerInnensuche geworden. Die verschiedenen Plattformen bieten scheinbar unendliche Möglichkeiten endlich die „Traumfrau“ bzw. den „Traummann“ zu finden. Die Angebote sind niedrigschwellig, jede/r kann sich bestmöglich darstellen und die Kontaktaufnahme ist leicht ohne die Barrieren eines

Szenetreffs. Immer öfter hört mensch, dass neue Beziehungen entstehen.

Jedoch: halten die Kontakte auch im realen Leben? Ist der virtuelle Balzplatz der unbegrenzten Möglichkeiten eine Alternative zum „normalen“ Kennenlernen? Welche Regeln gilt es zu beachten und wann läuft eine/r Gefahr, dass sich das Liebesleben nur noch im Netz abspielt?

Diesen Fragen sollen in einer Podiumsdiskussion nachgegangen werden. 3 ExpertInnen, 2 Betroffene und eine ModeratorIn werden sich über das Thema austauschen.

Angefragt sind als ExpertInnen: ein/e AdministratorIn einer PartnerInnenbörse, ein/e Psychologe/in, ein/e Medienpädagogin/e sowie 2 UserInnen, die über ihre Erfahrungen im Netz berichten.

Da die Veranstaltung für Lesben und Schwule ist, wird sie in der Bar jeder Sicht (und in Kooperation mit dieser), dem Lesbisch-Schwulen Kulturzentrum in Mainz, stattfinden.

| Vortrag

„Geldanlagen für Frauen mit Sinn und Verstand“

September 2009

Viele Frauen interessiert nicht nur, dass ihr Geld gut, d.h. sicher und gewinnbringend angelegt ist, sondern möchten zusätzlich ein ethisch wertvolles Projekt unterstützen. Hinzu kommt, dass durch die Kapriolen des Finanzmarktes im vergangenen Jahr viele Frauen verunsichert sind und gerne in „konkrete“ Projekte investieren möchten um die

Unübersichtlichkeiten von traditionellen, risikobehafteten Anlagen zu vermeiden.

Der Vortrag einer Finanzfachfrau verfolgt die Frage, inwieweit Geldanlage und gutes Gewissen kombinierbar sind. Möglichkeiten ökologischer Geldanlagen in Form direkter Anlagen werden erläutert und der Frage nachgegangen, inwiefern sich Ökologie und Altersvorsorge verbinden lässt. Ein weiterer Schwerpunkt des Vortrages bildet das Thema Mikrokredite und wie sich Frauen daran beteiligen können.

Im Anschluss des Vortrages besteht die Möglichkeit zur Diskussion.

VERANSTALTER

Frauenzentrum Mainz e.V.

Walpodenstr. 10

55116 Mainz

0 61 31. 22 12 63

fz@frauenzentrum-mainz.de

Rheinessen-Pfalz

Notruf Mainz e.V.

FORTBILDUNG

„Sexualisierte Gewalt“

für Lehrerinnen und Lehrer

1. und 2. Halbjahr 2009

Das Konzept der Mainzer Fach- und Beratungsstelle zu sexualisierter Gewalt „Notruf und Beratung für vergewaltigte Frauen und Mädchen e.V.“ im Bereich schulischer Prävention beinhaltet die Fortbildung von Lehrkräften, die für das Thema sexualisierte Gewalt sensibilisiert werden sollen.

Ziel der Fortbildungsveranstaltung zum Thema „Sexualisierte Gewalt“ ist es, selbst eine klarere Haltung zu finden. Die Überprüfung der eigenen Einstellung zu sexualisierter Gewalt ist ebenso Seminarinhalt wie der bessere Umgang mit betroffenen Mädchen und Jungen.

Inhalt der Fortbildung:

- _ Verdeutlichung der gesellschaftlichen Ursachen von Gewalt
- _ Reflexion eigener Vorstellungen und auch Vorurteile
- _ Sensibilisierung für die Gefühle und Handlungsweisen der betroffenen Jugendlichen
- _ Wahrnehmung der Grenzen des eigenen beruflichen Handelns
- _ Gesprächsübungen an Hand von Fallbeispielen; Ziel ist es, die eigene berufliche Rolle zu konkretisieren und (individuelle) Grenzen des eigenen Handelns zu erkennen, unterschiedliche Vorgehensweisen zu üben und mehr Sicherheit in Gesprächssituationen zu erlangen

|FORTBILDUNG

„Selbstverletzendes Verhalten nach traumatischen Erlebnissen“

für MitarbeiterInnen in Jugendzentren

1. Halbjahr 2009

In der Arbeit mit Jugendlichen treffen die MitarbeiterInnen von Jugendzentren auch immer wieder auf von sexualisierter Gewalt betroffene Mädchen. Oftmals werden sie durch selbstverletzendes Verhalten aufmerksam. Selbstverletzung oder selbstzerstörerische Verhaltensweisen werden im Umgang sichtbar oder thematisiert. Die Konfrontation mit Selbstverletzungen weckt viele Unsicherheiten und Ängste. Um eine Offenheit gegenüber den Betroffenen entstehen zu lassen und gleichzeitig einen angemessenen Umgang zu finden ist eine Auseinandersetzung mit den Ursachen von selbstverletzendem Verhalten Voraussetzung.

Ziel der Fortbildung ist, durch Informationen und besseres Verstehen mehr Sicherheit über das schwierige Phänomen zu gewinnen und dadurch Handlungskompetenzen im eigenen Bereich erarbeiten zu können. Inhalt der Fortbildung:

- _ Trauma und Traumafolgen
- _ Zahlen und Fakten zu Selbstverletzendem Verhalten (SVV)
- _ welche Botschaften vermitteln die Betroffenen mit ihren Wunden und Narben (Fallbeispiele)
- _ Umgang mit Betroffenen

| VORTRAG UND WORKSHOP

Sexuelle Gewalt gegen Frauen und Mädchen – auch im Sport??

1. Halbjahr 2009

In den vergangenen Jahren ist das Thema Sexuelle Gewalt aus der Tabu-Zone gerückt worden und hat sich langsam im öffentlichen Bewusstsein verankert. Diese Tatsache ändert allerdings nichts daran, dass bestimmte Bereiche nach wie vor in der Tabu-Zone verbleiben – so auch im Sport. Dass sexuelle Übergriffe in Sportvereinen und -verbänden vorkommen, wird kaum in den Blick genommen.

Doch gerade im Sport bieten sich Tätern viele Gelegenheiten: im Sport spielen Körper und Körperpräsentation eine große Rolle, körperliche Nähe ist selbstverständlich – und Sport ist nach wie vor eine Männerdomäne.

Sexuelle Übergriffe im Sport werden jedoch meist ignoriert oder bagatellisiert. Die Wahrnehmung der betroffenen Frauen und Mädchen werden nicht anerkannt, die Situationen als ganz normal und unverfänglich dargestellt. Der Vortrag richtet sich vor allem an Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in Sportvereinen und an Sportlerinnen und Sportler. Der Vortrag informiert über das Thema Sexuelle Gewalt und Sexuelle Übergriffe und hat zum Ziel, für die Thematik zu sensibilisieren.

Im anschließenden Workshop sollen die Erkenntnisse vertieft und erste Strategien zur Prävention diskutiert und erarbeitet werden.

|FORTBILDUNG

Chatten – aber sicher!!

2. Halbjahr 2009

Was für Kinder und Jugendliche eine ganz selbstverständliche Kommunikationsform darstellt, ist für viele Erwachsene oft ein Buch mit vielen Siegeln. Und viel mehr noch sind die Risiken, die im Chat bestehen, oft noch unbekannt. Generelle Verbote helfen auch hier – so wie allorts – nicht. Vielmehr sind Erwachsene gefordert, sich mit Chatten auseinanderzusetzen und offen damit umzugehen.

Denn nur dann können sich Kinder und Jugendliche offen an Erwachsene wenden, wenn es beim Chatten zu sexuellen Belästigungen und schlimmsten Falls zu sexuellen Übergriffen kommt.

Welche Risiken verbergen sich beim Chatten?

Wie unterschiedlich sind Chat-Rooms und wie können die Sicherheiten überprüft werden?

Was sind wichtige Regeln beim Chatten und wie können Erwachsene mit Kindern und Jugendlichen in einen Dialog treten?

Was tun, wenn es zu Belästigungen im Chat kommt? Mit diesem Themenkomplex soll die Veranstaltung dazu beitragen, dass Kinder und Jugendliche sicherer sind – trotz Chat-Rooms.

VERANSTALTER

Notruf Mainz e.V.

Walpodenstr. 10

55116 Mainz

0 61 31.22 12 13

info@frauennotruf-mainz.de

Rhein Hessen-Pfalz

Frauenzentrum Hexenbleiche

|Seminar

Labyrinth als öffentliche Frauenplätze

04.07.2009

Seit 9 Jahren besteht das Steinlabyrinth auf dem Hornberg in Framersheim, einem Nachbarort von Alzey. Es wurde von einer Künstlerin mit Hilfe vieler Frauen gestaltet, wovon mehrere im Frauenzentrum aktiv sind.

Ein Labyrinth ist kein Irrgarten, es gibt nur einen Weg hinein und wieder hinaus. Es ist ein uraltes, vermutlich in matriarchalen Kulturen entstandenes Symbol, das in den verschiedensten Kulturen und Erdteilen verwendet wurde und wird. In den meisten Kulturen hat das Labyrinth einen starken Bezug zu weiblichen Lebensäußerungen und weiblicher Kultur (Symbol für Geburt und Tod etc.).

„So selbstverständlich wie Fussballplätze, Hallenbäder und andere öffentliche Einrichtungen, sollte in größeren Gemeinden und Städten den Einwohnerinnen und Einwohnern ein Labyrinthplatz zur Verfügung stehen. Das Labyrinth wäre ein von Frauen initiiertes und verwaltetes Frauenplatz. Als öffentliches Forum, als Ort der Kommunikation, ist es für alle Interessierten zugänglich, erlebbar und in Absprache mitgestaltbar.“

Aus der Projektbeschreibung des Labyrinthplatz in Zürich, 1988

Dieser Platz war der Zündfunke für eine internationale Bewegung. In der Zwischenzeit sind über 100 Labyrinth-

plätze entstanden, die sich als öffentliche Frauenplätze verstehen, unter anderem der Platz in Framersheim.

Im Labyrinth finden inzwischen viele feministisch-spirituelle Veranstaltungen und Seminare statt, wie auch im Frauenzentrum. Dabei sind immer wieder Lieder ein Gestaltungselement. Die Referentinnen und Veranstalterinnen haben bemerkt, dass dies nicht einfach umzusetzen ist. Deshalb haben wir uns entschlossen in Kooperation mit der Labyrinthgruppe eine Fachfrau einzuladen, die den Referentinnen und anderen Interessierten vermitteln kann, wie Lieder und Stimme in die Gestaltung einer Veranstaltung oder eines Seminars miteinbezogen werden können und was dabei zu beachten ist.

Ziele der Veranstaltung

- _ Erlernen von Methoden zum Einsatz der Stimme mit Gruppen
- _ Erlernen von Methoden zum Einsatz von Liedern mit Gruppen
- _ Erlernen von Liedern zu bestimmten Themen und Anlässen
- _ Erlernen von vorbereitenden Übungen
- _ Frauen über das Labyrinth und seine Hintergründe aus feministischer Sichtweise informieren
- _ Frauen ermutigen mit dem, was sie interessiert und betrifft, einen öffentlichen Platz und das was dort passiert zu gestalten und mit Inhalten zu füllen

|Seminar

Lieder im Labyrinth

04.07.09 12 – 19 Uhr

Im Singen versetze ich meinen Körper in Schwingung, spüre mich, komme bei mir an. Starres, Festgehaltenes gerät ins Fließen. Ich atme, töne, bewege mich in meine Kraft hinein!

Wir werden diesen Tag im Wahrnehmen, im Öffnen aller Sinne beginnen. Atem-, Klang- und Körperübungen bereiten uns auf das Singen vor. Wir lernen Lieder zu den Themen „Spirale und Labyrinth“, „Die Kraft der Elemente“ und „Lieder im Jahreskreis“.

Bei schönem Wetter werden wir diese Lieder miteinander ins Labyrinth tragen und lernen, wie wir sie anderen Menschen weitergeben können, wie wir sie kraftvoll anleiten oder miteinander auf leichte Weise mehrstimmig gestalten können. Wir werden auch erleben, wie es ist einzelne Frauen auf ihrem Labyrinthweg mit Tönen aus dem Herzen zu begleiten und wir werden im Draußensein die Kraft des Platzes, der Elemente und der blühenden Natur genießen. Bitte mitbringen: bequeme Kleidung für drinnen, etwas wärmere Kleidung und Sitzunterlage für draußen, Essen und Trinken für eine gemeinsame Pause.

Ort: Beginn im Frauenzentrum Alzey, 2. Teil Labyrinthplatz Framersheim

Referentin: Arunga Heiden, Sängerin, Klangtherapeutin, Seminarleiterin für Stimme, Tanz und Ritual.

|Seminarreihe

„Danke, ich denke selber“ – Frauenpolitischer Salon

Februar – November 2009

Bildungsveranstaltungen leiden an Teilnehmerinnen-schwund, politische Partizipationsprozesse an NichtwählerInnen. Es ist an der Zeit, die klassischen Wege der Bildungs- und Politikvermittlung in Frage zu stellen und nach neuen Wegen zu suchen.

Folgende Themen für die Salonabende sind angedacht

1. Was kann Politik und kann Politik Spaß machen?
Zu Gast bei einer Politikerin
2. Kult(H)uren – Warum denn noch Kunst?
Zu Gast bei einer Künstlerin
3. Karrierehindernis Frau
Zu Gast bei einer Wirtschaftsführerin
4. Schreiben, was Sache ist
Zu Gast bei einer Literatin
5. Von der Schönheit der Technik
Zu Gast bei einer Wissenschaftlerin
6. Vertraut mit der Fremde
Zu Gast bei einer Migrantin
7. Musik verbindet die Welt
Zu Gast bei einer Musikerin
8. Danke, ich denke selber
Zu Gast bei einer Philosophin
9. Das Leben kommt vom Land
Zu Gast bei einer Landwirtin
10. Im Gespräch mit Gott
Zu Gast bei einer Theologin

VERANSTALTER

Frauenzentrum Hexenbleiche e.V.

Schlossgasse 11

55232 Alzey

Tel. 07 31. 72 27,

hexenbleiche@t-online.de

Westerwald

Frauzentrum Beginenhof

|Seminar

Werden Sie Lotsin für Migrantinnen!

22. – 26.06.2009

Etwa 15 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund leben in Deutschland. Sie sind von Anfang an darauf angewiesen, mit Behörden, Ärzten, Schulen und vielen anderen Stellen umzugehen. Sie kennen unser Sozial- und Rechtssystem nicht. Das Sprachproblem erschwert die Kommunikation. Besonders betroffen sind Frauen. Sie sind von ihrer Kultur oder Religion her zumeist auf den Mann angewiesen, gehen daher kaum alleine irgendwo hin oder sprechen mit anderen Menschen. Selbst das Einkufen übernimmt häufig der Mann. Die Frau bleibt zu Hause und ist isoliert. Ihre Kommunikation geht ausschließlich über ihren Mann oder ihre Kinder. Seit einigen Jahren führt das Frauzentrum Beginenhof mit gutem Erfolg Alphabetisierungskurse für Frauen durch. Am Ende jedes Kurses steht auch eine Reflexion zum Kurs bzw. zu dem Leben in Deutschland. Jede Frau beschreibt das oben genannte Problem. Am Ende eines Kurses ist das Leben in Deutschland erst erträglicher, seit sie sich selber artikulieren können.

Das Frauzentrum Beginenhof will das Projekt Lotsendienst für Frauen mit Migrationshintergrund starten. Wir suchen Frauen, die gerne an diesem Projekt als Lotsin mitarbeiten möchten. Besonders eingeladen sind Frauen mit Migrationshintergrund,

die bereits gut die deutsche Sprache beherrschen, aber auch zweisprachige deutsche Frauen.

Eine Woche lang von 14.00-20.00 Uhr haben interessierte Frauen die Möglichkeit, sich zu informieren. Danach werden sie zu einem gemeinsamen Austausch eingeladen. Bevor das Projekt beginnt, werden die Lotsinnen über einige Voraussetzungen und Modalitäten informiert. Dafür werden wir eine Fortbildung von einem Tag anbieten.

|Seminar

Ware Frau – das Milliardengeschäft mit illegaler Prostitution

21.08.2009

Zehntausende junge Frauen und Mädchen werden Jahr für Jahr mit fadenscheinigen Begründungen aus ihren Heimatländern nach Deutschland gelockt und hier zur Prostitution gezwungen. Sie landen in Bordellen und auf dem Straßenstrich. Zwangsprostituierte Frauen sind häufig illegal in Deutschland und haben somit keinen legalen Aufenthaltsstatus. Zwangsprostituierte Frauen, die die Polizei in Razzien befreien kann, werden meist wieder in ihr Heimatland abgeschoben. Dort gelten sie als entehrt und werden von ihren Familien abgelehnt. Sie werden zu Außenseiterinnen, da sie nirgends bleiben können. Und der Kreislauf wird von neuem beginnen.

Das Frauzentrum Beginenhof bietet einen Vortrag mit einer ehemaligen zwangsprostituierten Frau an.

Frau Z. wurde als 16jährige aus Osteuropa nach Deutschland verschleppt und an verschiedene Bordelle verkauft. Ihre Papiere hatte man ihr vor der Einreise nach Deutschland abgenommen. Damit war sie auf ihre Peiniger angewiesen. Aus Angst vor Repressalien und weil sie die deutsche Sprache nicht beherrschte, erduldet sie ihr grauenvolles Leben. Bei einer Razzia wurde sie schließlich „entdeckt“. Die Abschiebung blieb ihr erspart, da sie gegen den Schlepperring aussagte. Mit neuer Identität konnte sie endlich ein neues Leben beginnen. Nachdem viele Jahre vergangen sind, traut sie sich an die Öffentlichkeit (bislang nur in Frauzentren) und spricht über ihr Schicksal.

|Seminar

Lass dich nicht ausknocken – K.O. -Tropfen als Vergewaltigungsdroge

2009

In den letzten Jahren wenden sich immer häufiger Frauen und Mädchen an Frauennotrufe und Frauenberatungsstellen, weil sie durch K.O. -Tropfen betäubt und anschließend vergewaltigt wurden. Täter setzen diese Droge bewusst ein, um eine Frau oder ein Mädchen sexuell zu missbrauchen. Die Opfer können sich nicht oder nur verschwommen erinnern, was überhaupt passiert ist. Die letzte Wahrnehmung war, dass sie etwas getrunken haben und es ihnen übel wurde.... Nach dem Erwachen nehmen sie wahr, dass sie an einem fremden Ort sind, sich in einer

ungeklärten Situation befinden, ihnen ist übel, sie haben Schmerzen usw. Den Betroffenen fällt es schwer, den Mut aufzubringen, mit Außenstehenden über das Erlebte zu reden. Sie stehen nicht nur vor dem Problem, nicht zu wissen, was mit ihnen geschehen ist, sondern machen häufig auch die Erfahrung, dass ihnen in ihrem Umfeld und an öffentlichen Stellen nicht geglaubt wird, wenn sie den Mut finden, darüber zu reden.

Das Frauzentrum Beginenhof wird einen ganzen Tag lang unterschiedliche Weiterbildungsmodule für Weiterbilderinnen zu diesem Thema anbieten. Innerhalb dieses Tages werden mehrere Fachfrauen für Vorträge und Fragen zur Verfügung stehen. Im Tagesprogramm enthalten sind:

- _ drei Vorträge mit Powerpointpräsentation: vormittags, nachmittags und abends
- _ Gespräche mit Pädagoginnen
- _ Bücher und weiteres Material zum Thema
- _ Zwei Filmvorführungen (an diesem Film hat der Frauennotruf Westerbürg mitgewirkt. Er wurde inzwischen mehrfach auf verschiedenen Sendern ausgestrahlt)
- _ Jede Teilnehmerin erhält am Ende des Tages ein dreißig Seiten starkes Handbuch, erstellt von den Referentinnen.

VERANSTALTER

Frauzentrum Beginenhof

Neustr. 43

56457 Westerburg

Tel. 0 26 63. 86 87

Westerwald

Haus Felsenkeller e.V.

|Seminar

Bildgestaltung mit Sand Ton und Erdfarben

13.06.2009

Diese von der Referentin entwickelte Gestaltungsmethode ermöglicht die Teilnahme sowohl für Menschen die noch nie „so etwas“ gemacht haben, als auch für solche, die sich schon mit vielerlei Techniken auseinandergesetzt haben. Die eigene Bildschöpfung als kreativer Prozess kann eine Kraftquelle sein. Auch der Kontakt zu inneren Bildern wird angeregt.

Die Farbigkeit: Die Ton-, Erd- und Sandfarben haben ihre eigene Farbigkeit. Beim Malen und Gestalten mit diesen so anderen Farbtönen fällt die Festlegung auf allgemein gültige Farbbedeutungen weg, wie auch erlernte Einordnungen der sogenannten Merkmalfarben, wodurch den Malenden Freiräume eröffnet werden.

Werden jedoch eine feste Ordnung und bekannte Regeln gewünscht, so kann mit den Erdfarben in herkömmlicher Weise gearbeitet werden, indem man die vorhandenen Farbtöne (Erdfarbtöne) in Grautöne übersetzt, wie bei einer Bleistiftarbeit.

Das Material: Durch das Kneten und Spüren des Tons entsteht ein direkter Kontakt zum Material, der zu unbekanntem Gestaltungsmöglichkeiten auffordert und eine Verbindung zu den eigenen Wurzeln bringen kann.

|Seminar

Mut zur Wut – Wut tut gut!

Herbst 2009

Oft wurde uns als Kind eingetrichtert, keine „negativen“ Gefühle zeigen zu dürfen. Deshalb unterdrücken wir unseren Ärger, ignorieren unseren inneren Tiger und streiten ab, dass es ihn überhaupt gibt. Oder wir lassen ihn heraus und haben dann Schuldgefühle. Doch Aggression gehört zum Menschsein. Wenn wir sie zurückhalten, zahlen wir einen hohen Preis. So besagen Untersuchungen, dass 80% aller Depressionen aus heruntergeschlucktem Ärger erwachsen. Und mehr noch: verdrängte Aggressionen werden inzwischen als Hauptursache vieler emotionaler Probleme gesehen, auch in Paarbeziehungen. In diesem Einstiegsseminar wollen wir unseren Umgang mit Wut einmal unter die Lupe nehmen und herausfinden, welche geschlechtsspezifischen Unterschiede und Herangehensweisen es beim Umgang mit Wut gibt. Dazu untersuchen wir die Überlebensmuster, die wir uns in der Kindheit angeeignet haben: Angriff oder Flucht. Die Teilnehmenden lernen, ihre ängstlich-abwehrende Haltung gegenüber Aggressionen und Konflikten abzulegen und dem anderen Geschlecht offen gegenüberzutreten. Wir üben beides: unsere eigenen Wutimpulse wahrzunehmen und die des Gegenüber. Gemeinsam erfahren wir die Wirkung, die sich einstellt, wenn Ärger ausgesprochen und geklärt

wird - das ist befreiend und vitalisierend! Durch die Arbeit mit Körperübungen, Rollenspielen und Phantasiereisen lernen wir die spielerische, kräfteweckende Seite der Aggression kennen.

Referentin ist Ursula Neff, system. Paar- und Familientherapeutin, Aggressionsberaterin, Dipl. Sozialwissenschaftlerin und Ingenieurassistentin.

|Seminar

Geschlechtsspezifisches Zeitmanagement Wie Frauen und Männer ihre Zeit optimieren

2. Halbjahr 2009

Wie in einem Bermuda-Dreieck verschwindet und zerrinnt die Zeit. Gerade erst war es noch halb elf, und jetzt ist der Tag schon wieder vorbei. Unerledigte Tagesziele, keine Zeit für Privates und keine Zeit für sich selbst sind die Folgen.

Frau, Mann und Familie geraten aus der Balance, und es entsteht Stress.

Doch gehen Frauen und Männer unterschiedlich mit der Zeit um? Gibt es einen geschlechtsspezifischen Stressfaktor im Umgang mit der Zeit? Die Experten bejahen dies und behaupten, dass für Mann und Frau Zeit nicht gleich Zeit ist. Das hat Auswirkungen auf die Partnerschaft, auf die Organisation des Familienlebens und auf den Umgang mit dem anderen Geschlecht im Alltag und in der Berufswelt.

In diesem Workshop lernen, üben und verinnerlichen Mann und Frau interessante, unterschiedliche Methoden für

einen effizienten Umgang mit der Zeit. Die Frage, wie eine persönliche Energiebalance der Geschlechter aussieht, steht dabei im Vordergrund. Nutzen Sie Ihre Kreativität und Ihre weibliche oder männliche Denkstruktur und entdecken Sie das spannende Abenteuer Zeit. Optimieren Sie Ihr Zeitmanagement und profitieren Sie von diesem Tag, indem Sie Ihr persönliches Arbeitsverhalten analysieren, die passende Methode für sich finden und die knappe Ressource Zeit so effizient wie möglich nutzen. Sie lernen verschiedene Methoden kennen, um entspannt und erfolgreich mit der Zeit umzugehen. Ziel ist die Stressminimierung und das Herausfinden Ihrer ganz persönlichen Lebensbalance in Beruf, Partnerschaft und Familie.

Themenschwerpunkte

- _ Unterschiedliche Zeitbedeutungen und ihre (gesundheitlichen) Folgen
- _ Der Einfluss der individuellen Eigenzeit
- _ Zeit und ihre Bedeutung bei Mann oder Frau – die biologische Leistungskurve
- _ Prioritäten setzen – aber wie?
- _ Work-Life-Balance im Geschlechterblick

Westerwald

Haus Felsenkeller / Marienberger Seminare e.V.

Seminar

Keine Angst vorm Autofahren

Fahrermutigungstraining für Frauen

Herbst 2009

Ob es nun lange zurückliegende oder mangelnde Fahrpraxis oder aber die Auswirkung eines Autounfalls ist: die Gründe sind verschieden, aus denen Frauen sich nicht oder nicht mehr hinter den Lenker des Autos wagen. Der Kurs richtet sich an Frauen, die zwar einen Führerschein besitzen, jedoch seit längerem kaum oder gar nicht mehr mit dem Auto gefahren sind und dies ändern möchten. Mit Unterstützung einer Trainerin gewinnen die Teilnehmerinnen in einem theoretischen Training die notwendige Sicherheit und das Selbstvertrauen, um entspannt hinter dem Steuer des Autos ihr Fahrziel zu erreichen. Ergänzt wird das Ermutigungstraining durch einen fahrpraktischen Teil, der in Kooperation mit einer Fahrschule durchgeführt wird.

|Ausstellung

Ausstellung mit Literarischen Protokollen zum Thema „Flüchtlingsfrauen“

Herbst 2009

Die Flucht ist immer ein tiefer Einschnitt in die Biografie eines Menschen. Fünf Frauen erzählen ganz persönlich ihren Weg vom Fluchtland nach Deutschland. Sie sprechen aus ihrem früheren und jetzigen Leben, sprechen über Gefühle und Ängste, aber auch über Glück, welches in entscheidenden

Momenten da war.

Sehr einfühlsam werden diese Lebenslinien in fünf literarischen Protokollen und sieben ausdrucksvollen Porträts festgehalten. Es sind starke Frauen aus Togo, Afghanistan, Tschad, Angola und Irak, die in den letzten Jahren das Projekt „Qualifizierung für Flüchtlingsfrauen“ besucht haben und ihre zweite Heimat in Ludwigshafen fanden.

Die Flucht vor Kriegen, der tragische Verlust von Angehörigen - es sind Schicksale, die zutiefst berühren, allenthalben den Atem stocken lassen.

In Kooperation mit baff Ludwigshafen.

VERANSTALTER

Haus Felsenkeller e.V.

Heimstr. 4

57610 Altenkirchen

Tel. 0 26 81. 98 64 12

Bildungsbuero@haus-felsenkeller.de

|Frauen-Seminar

Frauenleben - Fragmente

21.06.2009

Suzanne Bohn ist freie Journalistin und literarische Übersetzerin. Die gebürtige Französin mit Wohnsitz in Hessen hat sich seit 20 Jahren auf die Biographien ihrer berühmten Landsleute spezialisiert. Sie hat inzwischen ein bundesweites Stammpublikum. Mit ihren temperamentvollen und engagierten Vorträgen versteht sie es zu fesseln und zu begeistern. Mit den „Frauenleben-Fragmenten“ präsentiert die Referentin eine kleine Galerie von ganz gegensätzlichen Gemälden, literarischen Frag-

menten von Frauen oder über Frauen in sehr verschiedenen Situationen. Mal tragisch, mal heiter und humorvoll werden Schicksale oder Reflexionen über Frauen aus verschiedenen Epochen und unterschiedlichen Sozialmilieus beleuchtet.

Zwischen literarischem Genuss, (so „Celestes Geständnis“, eine Mutter-Tochter – Geschichte aus der Normandie oder „Die Weinranken“ von Colette über die süchtig machende Liebe) und erschütternde Bekenntnisse von Frauen aus der Irrenanstalt (Camille Claudel) oder aus dem Gefängnis (Gabrielle Russier) und den Bonmots der genialen Schauspielerin Pauline Carton spannt Suzanne Bohn einen breiten Bogen an Momentaufnahmen in Frauenleben, die einen nicht gleichgültig lassen können. Es werden u.a. Texte von Guy de Maupassant, Colette, Camille Claudel, Viollette Leduc etc. vorgetragen.

Präsentiert von Suzanne Bohn

|Frauen-Seminar

Kompetenz und Redegewandtheit durch breites Wissen

März bis Dezember 2009

Auf Wunsch vieler Teilnehmerinnen bieten wir eine Reihe Abendseminare zur Stärkung der allgemeinen sozialen Kompetenz an. Dies geschieht durch ein breites, vielfältiges und vielschichtiges Hintergrundwissen aus Politik, Gesellschaft, Geschichte, Religion, Soziologie und Psychologie. Man muss vielseitiges Wissen haben, um kompetent auf vielen Feldern mitreden zu

können. Oft fehlt es an Hintergrundwissen, um Entwicklungen richtig einzuordnen und zu verstehen. Dies verunsichert in Gesprächen und Diskussionen. Durch Vermittlung von Hintergründen, die in Gesprächen und Diskussionen vertieft werden, erwerben Frauen fundiertes Wissen und damit die entsprechende Sicherheit und Gelassenheit um zu Gesprächen und Diskussionen selbstbewusst beizutragen.

|Frauen-Seminar

Argumentieren lernen - kurz, knapp, präzise

Mai bis Juni 2009

Immer wieder gibt es Menschen, die in öffentlichen Veranstaltungen die Geduld der anderen Teilnehmenden auf eine harte Probe stellen. Sie reden zu oft, zu lang, zu umständlich und letztlich weiß man nicht, worum es denn eigentlich ging. Dadurch geben sie ein schlechtes Bild von sich und stören die Atmosphäre. Das ist ein Verhalten, das man (ein wenig) häufiger bei Männern beobachtet. Frauen sind in manchen Dingen selbstkritischer und dadurch unnötigerweise unsicher. Sie fürchten oft den Auftritt in der Öffentlichkeit.

Das Seminar soll dazu verhelfen, in einer Gesprächsrunde „eine gute Figur“ zu machen, d. h. sorgfältig zu beobachten, gut hinzusehen oder hinzuhören um bei Diskussionen kurz und sicher formulieren zu können.

Praktische Übungen – verbal – aber auch die Haltung, das Auftreten werden geübt.

Westerwald

Marienberger Seminare e.V.

Konkret geht es um die Kunst des Argumentierens.

Wie kann Frau in einer Gesprächsrunde angemessen mitreden, verständlich und überzeugend argumentieren – kurz und sicher ihre Meinung vertreten.

Übungen mit Videobegleitung von Gesprächssequenzen und Diskussionsbeiträgen dienen der eigenen Wahrnehmung des persönlichen Auftretens und möglicher Korrekturen.

| Seminar

Moderne männliche Identitäten

16.05.2009

Der „Focus“ und andere Magazine und Zeitschriften befassten sich gerade in der jüngsten Zeit mit der Thematik des „orientierungslosen“ Mannes, der abgehängt – alleine gelassen - durch fehlende Identitätsvorbilder in der heutigen Gesellschaft große Orientierungsnot hat.

- _ Hohe Selbstmordraten bei männlichen Jugendlichen (aber auch bei älteren Männern),
- _ zu Gewalttätigkeiten neigende Jugendliche,
- _ in den Schulen den Mädchen gegenüber auf der Verliererseite...

Wir wollen uns Romane der Weltliteratur ansehen, die sich zu ihrer Zeit mit dem Thema „männliche Identität“ auseinandersetzen:

1. Dostojewski – „Der Idiot“
2. Heinrich Mann – „Der Untertan“
3. Robert Musil – „Der Mann ohne Eigenschaften“
4. Luigi Pirandello - „Einer,

keiner, hunderttausend“.

Mit dem Thema „Männliche Identitäten heute“ wird sich Dr. Jens Förster im Rahmen eines weiteren Seminars befassen. Prof. Dr. Jens Förster hat über Stereotypen und ihre Auswirkungen im Zusammenhang mit der Geschlechterfrage geforscht und 2007 das Buch: „Kleine Einführung in das Schubladendenken. Über Nutzen und Nachteil des Vorurteils“ geschrieben. Er arbeitet als Professor an der Universität Bremen und befasst sich intensiv mit der Genderthematik.

| Seminar

Der Untertan

Die Tragödie bedingungsloser Sozialisation

28.11.2009

Im Gegensatz zum Fürsten Myschkin in Dostojewskis Roman „Der Idiot“ ist Heinrich Manns Hauptfigur Diederich Heßling kein Fremder in seiner Gesellschaftsschicht, sondern in voller Absicht geradezu ihr Prototyp. Aber auch hier zeigt sich die Tragödie misslungener Sozialisation. Ist diese bei Myschkin vielleicht zu wenig ernsthaft versucht worden, so wird sie von Heßling maßlos übertrieben.

Trotz der satirischen, und damit zugleich zeitgebundenen Züge des Romans beschreibt Heinrich Mann in ihm doch überzeugend einen in unterschiedlichen Gesellschaften realisierten Typus von Mann: nämlich den sich überdeutlich und ausschließlich an einem männlich geprägten Lebenssinn, nämlich der Erreichung

und konsequenten Ausübung einer Machtposition, orientierenden „Sklaven und Tyrannen“. Sein sado-masochistisches Erfolgssprinzip ist „Wer treten will, muss sich treten lassen.“

Das Seminar beschreibt und bewertet die Lebensstationen des „Helden“ und seine Charakterentwicklung und versucht, ein differenziertes und faires Charakterbild von ihm zu zeichnen. Dies soll die Grundlage einer kritischen Diskussion über die Frage sein, wie aktuell ähnliche Lebensentwürfe in der zeitgenössischen Gesellschaft sind.

Prof. Dr. Rudolf Lütke

| Seminar

Die Verantwortung der Wissenschaft

aufgezeigt an Dürrenmatts Roman „Die Physiker“ – abends dazu der Film

20.06. 2009 und 12.12.2009

In seiner Komödie aus dem Jahr 1962 weist Dürrenmatt auf mögliche Gefahren hin, die die Wissenschaft in sich birgt. In der Verkleidung einer Tragikomödie thematisiert Dürrenmatt in dem Stück „Die Physiker“ Fragen einer Ethik der Wissenschaft.

Wir wollen uns in dem Seminar gemeinsam mit Dürrenmatts Theaterstück beschäftigen, um sachlich die sozialwissenschaftlich und philosophisch bedeutsame Frage nach der wissenschaftlichen Verantwortung zu stellen. Der Seminartag wird ausklingen mit dem Film nach Dürrenmatts „Die Physiker“.

| Seminar

Große Erzieher des Abendlandes

und ihre Bedeutung für unsere heutigen Fragen in der Pädagogik.

25.11.2009

Ganz aktuell brachte „Die Rheinzeitung“ – am Freitag den 31.10. 2008 auf der 2. Seite einen Artikel „Wie Kinder spielend lernen können“ - über die Pädagogik von Fröbel, dem „Erfinder“ des Kindergartens – und der Bedeutung seiner Ansätze für das Lernen in diesem Alter noch heute. Wir wollen uns in diesem Seminar mit den Philosophen und Denkern der Antike – wie Sokrates und den aufklärerischen Tendenzen der Sophisten, mit Philosophen und Pädagogen wie Kant, Schiller, Schopenhauer und Nietzsche befassen und ihre wesentlichen Aussagen auf ihre Bedeutung für die Fragen der heutigen Pädagogik überprüfen.

Vielleicht können wir viel mehr von ihnen lernen als wir gemeinhin annehmen, denn immer mehr beobachtet man eine ziemliche Ratlosigkeit, was vernünftige Erziehung angeht: genug Liebe – aber auch genug freundliche Strenge. Vor allem aber brauchen Kinder Vorbilder – deshalb sagt das Seminar auch viel zu unserer eigenen Erziehung, zur Formung unseres Charakters.

Veranstalter

Marienberger Seminare e.V.

Zinnhainer Weg 44

56470 Bad Marienberg

Tel. 0 26 61. 67 02

Überzeugung, Hoffnung, Leidenschaft

30 Jahre Arbeitsgemeinschaft Frieden e.V. Trier



„Überzeugung, Hoffnung, Leidenschaft“ so das Motto zu den Jubiläumsveranstaltungen der AG Frieden. „Wir sind von unseren Anliegen überzeugt, hoffen auf gerechtere Verhältnisse durch unser Handeln und setzen uns leidenschaftlich für Frieden ein.“ erläutert Maria Kronenberg, die Vereinsvorsitzende das Jubiläumsmotto, wo zu auch passende Plakate und Postkarten erhältlich sind.

Zum Jubiläum veranstaltete die AGF am 13. März eine Konzertlesung „Faire Welt - Von der Schönheit der Gerechtigkeit“. Mit einer Collage von lebendiger Musik, fantastischen Geschichten sowie informativen Hintergründen verlieh der Buchautor Siegfried Pater (Text) und das Duo Karo der Sehnsucht nach einer gerechten Welt Ausdruck. Am Folgeabend, Samstag den 14.3. fand im Friedens- & Umweltzentrum in der Pfützenstraße 1 ein Hausfest mit einem Konzert von „Klaus der Geiger & Salossi“ (Gitarre) statt. Der Abend mit den politischen Liedern des „Asphalt-Paganini“, sowie Wortbeiträgen zu 30 Jahren AGF und ein exquisites Buffet von Andrea Bier war frei. Das Haus platzte aus allen Nähten, auf der Straße hörten noch 20 Personen durch die offenen Fenster zu, da nicht alle ins Haus passten, ein sehr gelungener Abend bzw. Morgen.... Am 8. Mai wird schließlich noch das AGF-Mitglied Thomas C. Breuer mit einem politischen Kabarett in der TuFa auftreten und am 29. Oktober wird Wilfried N'Sonde (Kongo/Berlin) um 19h im VHS-Saal aus seinem Buch „Das Herz der Leopardenkinder“ lesen

Die Arbeitsgemeinschaft Frieden wurde am 12. März 1979 gegründet, hat 260 Mitglieder und setzt sich für Frieden, Menschenrechte und Gerechtigkeit ein. Aktuelle Beispiele der AGF-Arbeit sind das Engagement für ein humanes Asylrecht und für die Schließung des Ausreisezentrums. Gerade veröffentlicht wurde der Regionalauftrag „Nein zum Krieg, Nein zur NATO!“ den die AGF zum 60. Jahrestag der NATO Anfang April initiiert hat. Darin werden die Kriegsflughäfen Spangdahlem und Ramstein und die Atomwaffen in Büchel kritisiert und für eine Welt der sozialen und wirtschaftlichen Gerechtigkeit geworben. Zu Gedenktagen beteiligt sich die AG Frieden seit Jahrzehnten mit Erinnerungsarbeit: Viele Schülergruppen nutzen das Rundgangangebot (www.stattfuehrer.de), zuletzt wurde die Broschüre „Stolpersteine erzählen“ vorgestellt und Veranstaltungen zur Widerstandskämpferin Orli Torgau und zu NS-Tätern im SS-Sonderlager Hinzert organisiert. Bekannt ist auch der Weltladen der AGF mit seiner Bildungsarbeit und Produkten des fairen Handels. Zudem gibt es eine Jugend AGF und einen Weltliteratur-Arbeitskreis. Immer wieder tritt die AGF mit Mahnwachen und Demonstrationen zu aktuellen Anlässen wie Krieg im Gazastreifen, Bundeswehrwerbung an Schulen, Menschenrechtsverletzungen in China oder gegen Rechtsextremismus auf. Dazu gehört auch das neue Bildungsangebot „Mobil gegen Rechts“ das das Friedenspädagogik-Angebot unserer Honorarkraft Dipl. Psychologin Julia Jäger ergänzt (siehe www.julia-jaeger.de)

„Alle diese Aktionen sind immer auch mit Ausgaben verbunden, die die Mitgliederbeiträge übersteigen. Wer die Arbeit der AGF fördern möchte, ist nicht nur eingeladen ehrenamtlich mitzuarbeiten, sondern auch durch eine Mitgliedschaft oder eine Spende die AGF zu unterstützen“ so Winfried Blasweiler vom AGF-Vorstand.

Weitere Informationen unter www.agf-trier.de

Markus Pflüger

Thema: Stalking



Grundsätzliches: Stalking hat nichts mit Liebe zu tun. Im Gegenteil: es geht um Aufmerksamkeit, Kontrolle und Macht!

Der Begriff Stalking stammt aus dem Englischen, und zwar aus der Jägersprache. Man versteht darunter das Anschleichen, Anpirschen an das Wild. Inzwischen steht der Begriff für das fortgesetzte Verfolgen, Belästigen, Terrorisieren von Menschen. Diese Verfolgungen können Monate, Jahre oder sogar Jahrzehnte dauern. Es ist ein immenser Psychoterror.

Von Stalking spricht man, laut Experten, wenn die Belästigung gegen eine Person über einen längeren Zeitraum anhält und sich vielleicht sogar noch steigert. Stalker terrorisieren ihre Opfer Tag und Nacht. Formen von Stalking sind unter anderem:

- _ Telefonterror, sowohl am Arbeitsplatz oder zu Hause, Tag und Nacht auf Handy
- _ Auflauern und die Nähe der Betroffenen aufsuchen
- _ Verfolgen und hinterherfahren
- _ Faxe, Emails, SMS (mit bedrohlichen Nachrichten) senden
- _ Vor der Wohnungstür stehen, im Treppenflur auflauern
- _ Einbruch bzw. Eindringen in die Wohnung
- _ Zusenden von schockierenden oder obszönen Dingen

Durchschnittlich geschieht das Stalking an verschiedenen Orten: Zu Hause, am Arbeitsplatz, „irgendwo“, an Orten der

Freizeitbeschäftigung, in Wohnungen von Freunden, bei (Verwandten) Besuchen, am Urlaubsort.

Laut der ersten umfassenden deutschen Studie zu Stalking und den Auswirkungen wird Stalking zu 80% von Männern ausgeübt und 80% der Betroffenen sind Frauen. Etwa 50% sind die Expartner. Hier sind die Opfer zu 91% Frauen, die Dauer der vorausgehenden Beziehung beträgt durchschnittlich 4 Jahre, die Dauer des Stalking schwankt zwischen einem Monat und dreißig Jahren. Aber auch Freunde, Arbeitskollegen, Expartner vom Partner, andere Familienmitglieder, Nachbarn gehören zu der genannten Gruppe der Stalker.

Häufig geschieht Gewalt während der Zeit des Stalkings. So zählt zur gefährlichsten Gruppe der Expartner; hier gibt es ein 25fach erhöhtes Tötungsrisiko.

Welche Menschen sind Stalker?

Stalker sind Menschen mit einem geringen Selbstwertgefühl. Stalker sehen sich in ihrem Wahn in erster Linie selbst als Opfer. Ihr geringes Selbstbild erhöht sich, indem sie ihre Opfer demütigen, quälen, beleidigen und/oder ihnen Schmerzen zufügen. Macht ist ihr zentrales Schlüsselwort, besonders in der Konstellation der Frau-Mann-Kommunikation. So erklärt sich auch der immens hohe Anteil von Männergewalt gegen Frauen. Die Motivation zu stalken ist unterschiedlich. Manche Stalker wollen ihre Partnerin zurückgewinnen, andere wollen ihnen die Trennung erschweren bis verunmöglichen, wollen bestrafen oder nehmen sogar den Tod der Frau in Kauf.

Folgen für die Stalking-Betroffenen

Bis eine Person erkennt, dass sie von einem Stalker verfolgt wird, vergeht zunächst eine gewisse Zeit. Zuerst einmal fühlen sich die Betroffenen belästigt, später erleben sie sich als hilflos. Sie leben in ständiger Angst, egal an welchem Ort oder zu welcher Tageszeit sie sich befinden, da sie sich allgegenwärtig vom Stalker bedroht fühlen. Oftmals haben sie auch Angst um ihre Kinder oder weitere Angehörige. Selbst nach Beendigung des Stalkings leiden noch ein Viertel der Betroffenen unter starker bis panikartiger Angst. In der Akutphase des Stalkings leiden Frauen unter psychischen Folgen wie Panikattacken, Konzentrationsproblemen, Angst, Depressionen, Schlafstörungen, Herz-Kreislauf- und Magenproblemen. Soziale Folgen sind ein veränderter Umgang mit anderen, wie das Zurückziehen von Freundinnen und Verwandten als möglichem Selbstschutz. Die Betroffenen geben viel Geld aus, um ihre Wohnung bzw. ihr Leben abzusichern. Manche wechseln den Wohnort oder sogar den Arbeitsplatz.

Rechtlicher Schutz gegen Stalking

Das Gesetz zur Strafbarkeit beharrlicher Nachstellungen ist am 31. März 2007 in Kraft getreten. Somit sind Stalking-Betroffene zukünftig besser strafrechtlich geschützt.

Das Gesetz sieht neben dem neuen Straftatbestand in § 238 (StGB) auch eine Änderung der Strafprozessordnung vor. Dort wurde u.a. der Haftgrund der Wiederholungstat des § 12 a insoweit ergänzt, als in schwerwiegenden Fällen auch gegen gefährliche Stalking-Täter die Untersuchungshaft angeordnet werden kann, wenn schwere Straftaten gegen Leib und Leben zu befürchten sind.

Viele Stalking-Handlungen erfüllen auch andere Straftatbestände des Strafgesetzbuchs wie Hausfriedensbruch, Beleidigung, sexuelle Nötigung, vorsätzliche oder fahrlässige Körperverletzung, Nötigung und Bedrohung. Auch das seit Januar 2002 geltende Gewaltschutzgesetz sieht strafrechtlichen Schutz vor. Bei einer Zuwiderhandlung gegen eine zivilgerichtliche Schutzanordnung macht sich der Täter strafbar. Es drohen Freiheitsstrafen bis zu einem Jahr oder Geldstrafen (§4 GewSchG). Damit soll sichergestellt werden, dass auch Nachstellungen, die nicht von den Straftatbeständen des Strafgesetzbuches erfasst sein sollten, strafrechtlich geahndet werden können.

Aber auch das Zivilrecht kann hier zum Tragen kommen. Nach dem Gewaltschutzgesetz kann die Betroffene eine zivilrechtliche Schutzanordnung gegen den Stalker erwirken, also beispielsweise ein Kontakt- oder Näherungsverbot. Diese Anordnung kann unter anderem mit der Festsetzung von Ordnungsgeld oder gar Ordnungshaft vollstreckt werden.

Kosten bei strafrechtlichen oder zivilrechtlichen Verfahren

Bei einem strafrechtlichen Verfahren fallen keine Kosten für die Betroffenen an. Wird jedoch eine Anwältin oder Anwalt eingeschaltet, muss dies selbst bezahlt werden. Nur bei schwerwiegenden Delikten, insbesondere gegen die sexuelle Selbstbestimmung, hat die Betroffene Anspruch auf die kostenlose Beordnung einer Anwältin/eines Anwalts durch das Gericht.

Beratung bei Stalking

Spezielle Beratungsangebote sind in Deutschland noch selten. Derzeit übernehmen die Interventionsstellen, die Frauennotrufe oder die Opferschutzeinrichtungen diese Aufgabe. Es gibt leider noch keine Vernetzung und interdisziplinäre Zusammenarbeit, die dringend erforderlich ist.

Margit Schnorr

Notruf Frauen gegen Gewalt e.V. Westerbürg

Dipl. Sozialpädagogin, Sozialtherapeutin,

Psychotraumatologin

Wo Germany liegt

Eine Flüchtlingsfrau erzählt

Im Irak lief Shukriya los, drei kleine Söhne an der Hand. Erst wanderten sie nahezu barfuß durch Schnee in türkischen Bergen, dann stiegen sie auf die Ladefläche eines LKWs und saßen zusammen mit anderen Familien zwei Tage im Dunkeln. Als sie wieder Licht erblickten, waren sie in Köln. In einem Interview mit der Kulturjournalismus-Studentin Lisa-Maria Seydlitz erzählt die jetzt 42-Jährige über die Flucht mit ihren Söhnen im Jahr 2001 und den gemeinsamen Anfang in der neuen Heimat Deutschland.

Bis ich her gekommen bin, wusste ich nicht, wo Germany liegt. Der Mann, der uns gefahren hat, sagte, dass meine Kinder und ich hier alleine zurecht kommen würden. Das hat mich überzeugt.

Im Irak habe ich in Kirkuk gelebt, dort gibt es zwei Nationalitäten, Araber und Kurden, und zwischen diesen beiden ist es schon immer problematisch gewesen. Ein Mann aus meiner alten Straße arbeitete eng mit der Partei Saddam Husseins zusammen. Er sagte, ich müsse raus aus meinem Haus. Weil ich kurdisch bin sollte ich in eine Stadt gehen, in der viele Kurden leben, eine Stadt wie Sulai-

maniyya oder Arbil. Aber ich habe keine Bekannten oder Verwandten in anderen Städten, meine Mutter und mein Vater sind tot, und ich habe nur eine Schwester. Sie ist nicht normal im Kopf, weil sie während eines Bombeneinschlags kleine Splitter in den Kopf bekommen hat. Auch sie ist damals geflohen, aber ich weiß nicht, wohin. Ich habe nichts mehr von ihr gehört.

Es war nie gut zwischen Arabern und Kurden. Ich habe immer gedacht, dass ich von dort weg muss.

Haus, Möbel, Gold – ich habe alles verkauft. Meine Freundin hat von einem Cachach erzählt, einem Mann, der gegen Geld Menschen aus dem Irak nach Europa bringt. Die Freundin ist jetzt in der Schweiz. Andere sind in Schweden oder den Niederlanden. Uns brachten sie über den Iran und die Türkei nach Deutschland. Mit dem Auto fuhren wir im Irak bis zur Grenze, die wir bei Nacht zu Fuß überquert haben. Im Iran mussten wir über einen Fluss, den Siruyan. Dann liefen wir fast 24 Stunden durch den Schnee. Mein größter Sohn sagt heute manchmal noch, Mama, meine Füße sind so kalt. Er ist damals elf gewesen, seine Geschwister waren neun und sechs.

Irgendwann kamen wir zu Jihan, einem Dorf am Rand eines Berges. Jihan bedeutet so viel wie „raus in die Welt“. Dort gab es kein fließendes Wasser und keinen Strom, nur eine kleine Quelle und drei Häuser, in denen eine große Familie wohnte. In einem der Häuser haben wir Pause gemacht, der Mann im Zimmer oben und alle Frauen unten.

Der LKW war voller Familien, mit Müttern und ihren Kindern

Wieder durch Schnee und über Berge ging es weiter in die Türkei. Meine Kinder haben viel geweint und immer wieder haben sie gefragt, Mama, wie weit ist es noch.

Auf halber Strecke wurden wir von Dieben überfallen, wir mussten ihnen alles

geben: Unsere Taschen, in denen nur Kleidung und Brot war, meinen Ring und meine Uhr – wir hatten gar nichts mehr, nur noch die Kleider, die wir trugen.

Um sieben Uhr kamen wir in ein türkisches Dorf. Wir sind in einen großen Lastwagen gestiegen und nach Istanbul gefahren, dort wurden wir im LKW auf ein großes Schiff geladen. Eigentlich war unser Lastwagen ein Transporter für türkische Güter, die nach Europa gebracht werden sollten. Aber es waren keine Dinge drin, der LKW war voller Familien, mit Müttern und ihren Kindern aus dem Iran und aus Afghanistan.

Ab da habe ich nichts mehr gesehen, das Auto hatte keine Fenster, es war sehr dunkel. Gehalten haben wir nur einmal, im Wald, als meine Kinder auf die Toilette mussten.

Ich weiß nicht, wie lange wir so unterwegs waren, vielleicht zwei Tage. Immer wieder musste ich meine Kinder beruhigen und ihnen sagen: Nur noch ein bisschen warten, dann sind wir da. Wir haben viel geschlafen. Und ich hatte Angst.

In einem kleinen Ort in der Nähe von Köln hat der Lastwagen angehalten, wir sind ausgestiegen, die Männer haben uns Zugtickets gegeben und gesagt, wir sollen in die Stadt reinfahren und zur Polizei gehen. Zum Glück hat uns eine deutsche Frau angesprochen und uns angeboten, mit ihr zu kommen.

Dann standen wir vor dem riesigen Bahnhof in Köln. Schön ist es hier, Mama, haben meine Kinder gesagt. Der Dom hat mir gefallen, ich glaube, ich hatte im Irak schon etwas über ihn gelesen, er ist ein bisschen wie eins der sieben Weltwunder.

Wir sind losgegangen, um die Polizei zu suchen, aber wir haben nur einen jungen Soldaten gefunden. Ich bin auf ihn zugerannt und habe Please, please help me gerufen. Er hat uns zurück zum Bahnhof geführt und ich habe gelernt, dass es dort immer eine Polizei gibt. Wir waren sehr lange dort und mussten viele Fragen beantworten, aber dann endlich wurden



wir ins Heim gebracht. Das Heim lag auf einem Schiff im Rhein. Leider war es schon spät und die Heimküche hatte nicht mehr offen. Aber meine Kinder waren so hungrig, deswegen habe ich auf der Straße einen Mann angesprochen, der mir zehn Mark geschenkt hat. Damit konnte ich an der Tankstelle für meine Kinder Brötchen kaufen und Chips.

Mein Sohn sagt oft, Mama, ich habe hier keine Chance

Nach ein paar Tagen sind wir mit einem Bus nach Trier in ein anderes Heim gefahren, auch dort wurden uns viele Fragen gestellt. Nach zwei Monaten haben wir schon wieder den Ort verlassen und wurden in ein Dorf in der Nähe von Grünstadt gebracht, nach Ebertsheim. Die Familien werden immer in Dörfer gebracht, nur die jungen Menschen kommen in Städte.

Wir haben in Ebertsheim in einer Wohnung gewohnt und lauter Sachen bekommen, Kleidung, einen Herd und einen Kühlschrank. Die Kleinen haben die Grundschule besucht und der Große die fünfte Klasse der Hauptschule. Mein Sohn ist heute oft sauer auf mich. Er sagt, ich sei schuld, dass er nur auf der Berufsschule war und seine Ausbildung als Bäcker abbrechen musste. Er hat nur für ein Jahr die Duldung, und so hat ihn der Chef nicht weiter beschäftigen wollen. Mein Sohn sagt oft, Mama, ich habe hier keine Chance. Er denkt, im Irak könnte er studieren, er will wieder zurück und Ingenieur werden. Hier muss er mit seiner Arbeit auf der Post für unsere Familie Geld verdienen. Weil er erst 17 ist, darf er leider nur vier Stunden am Tag arbeiten und noch keine acht.

Irgendwann wurde ich schwanger mit dem Kleinsten, und ich dachte, es ist gut, in Deutschland ein Kind zu kriegen. Wenn eine Frau hier ein Kind bekommen hat, wird sie nicht zurück geschickt. Mein Kind hat jetzt die deutsche Staatsbürgerschaft.

Mein Mann war in den ganzen Jahren, die ich hier bin, auch zwei Mal in Deutschland. Aber er war nie dort, wo wir waren. Ich habe ihm gesagt, komm her und bleib bei uns, ich arbeite. Aber er wollte nicht. Wir sind seit zwanzig Jahren verheiratet, und davon haben wir uns vielleicht vier Jahre gesehen. Er arbeitet als Fleischzulieferer und ist immer unterwegs, auch früher hat er immer nur aus der Ferne angerufen und gesagt, Wie geht's den Kindern, ich bin in Jordanien, oder, Wie geht's den Kindern, ich bin in der Türkei. Ich weiß nicht, wo mein Mann gerade ist. Vielleicht wieder in einem anderen Land.

In Ebertsheim haben nur Deutsche gewohnt, und ich konnte fast kein Deutsch. Ich konnte mit niemandem reden und ich wollte unbedingt arbeiten. Trotzdem habe ich dann einen Job in einem Altersheim gefunden, ich durfte Frühstück machen und die alten Menschen füttern. Im Altersheim habe ich gemerkt, dass deutsche Familien oft verfeindet sind, die Leute dort haben fast nie Besuch bekommen. In meinem Land ist das anders.

Nach zwei Jahren durften wir nach Ludwigshafen umziehen; hier wohnen viele andere Iraker. Und ich mache endlich Sprachkurse, zuerst war ich in Mannheim bei der Caritas, jetzt bin ich beim baff e.V. Ich habe den B1-Kurs bestanden und bin jetzt dabei, den B2-Kurs zu machen. Danach möchte ich ein Praktikum absolvieren, auch im Altersheim. Die Arbeit im Altersheim habe ich geliebt, aber hier gibt es gerade keine freien Stellen. Zurzeit arbeite ich im baff, ich putze dort die Küche.

Ich träume von meinem Land. Manchmal würde ich gerne wieder dorthin zurück, aber ich kann nicht. Und ich mag Deutschland. Ich würde gerne noch andere Länder bereisen, dort Urlaub machen, Spanien, Marokko, Frankreich. Mit meiner Familie. Aber das geht erst, wenn ich Geld habe und einen Pass. Ich will hier arbeiten. Und ich möchte hier bleiben.

Gefragt, geschnitten und editiert von

Lisa-Maria Seydlitz

In Zusammenarbeit mit dem baff e.V. ist die Ausstellung

„Man muss einfach Glück haben - Flüchtlingsfrauen erzählen“

Portraitfotografie & Lesung literarischer Protokolle, entstanden aus dem Interviews mit Frauen aus dem Irak, dem Tschad und dem Kosovo

seit 2008 in verschiedenen Städten in Rheinland-Pfalz zu sehen.

Der größte Schatz liegt in uns selbst

Ergebnisse einer LAG-Zukunftswerkstatt

„Ungeahnte Kräfte werden frei, Arbeit macht Spaß, der Mensch steht im Mittelpunkt, wir sind anziehend, Junge übernehmen Verantwortung, Fördergelder sprudeln, kostenfreie Weiterbildung für alle, gesicherte Arbeitsplätze in der Weiterbildung...“ Klingt gut, was? Und das ist nur ein kleiner Ausschnitt aus den Zukunftphantasien, die unsere Mitglieder während der Zukunftswerkstatt am Sonntag nach der Mitgliederversammlung im vergangenen September sammelten. Und um das – eigentlich gar nicht so erstaunliche – Ergebnis vorwegzunehmen: Die Stärken und die Attraktivität der LAG anderes lernen liegen in uns und unserer Arbeit. Die Angebote, die die Einrichtungen von anderes lernen anbieten, gestalten sich so vielfältig und attraktiv, dass es eigentlich nur an einer angemessenen, anziehenden und abwechslungsreichen Präsentation fehlt.

Aber von vorne. Das Thema, das es zu bearbeiten galt, hieß: „Weiterbildung für morgen - anderes lernen 2029“. Als Methode die eine demokratische Teilhabe aller Anwesenden ermöglicht, kam die bewährte Zukunftswerkstatt nach Robert Jungk zum Einsatz. Eva Brockmann leitete durch den Tag.

Jede Zukunftswerkstatt ist in verschiedene Phasen unterteilt und beginnt mit der „Beschwerde- und Kritikphase“. D. h. die TeilnehmerInnen beschreiben stichwortartig alle Punkte des Ist-Zustands bzw. die befürchteten Folgen in der Zukunft, die es kritisch zu hinterfragen gilt. Schnell kam da eine lange Mängelliste zusammen: „Der Mensch verschwindet aus dem Mittelpunkt, der Spaß geht verloren, überzogener Formalismus, schlechtes Aufwand-Nutzen-Verhältnis, problematische Weitergabe der Verantwortung an Jüngere“ und immer wieder „fehlende finanzielle Mittel“ sind nur ein kleiner Ausschnitt aus der Gesamtsammlung. Es entstand ein düsteres Szenario. Wird so etwa unsere pädagogische Zukunft aussehen?

Aber eine Zukunftswerkstatt lässt keine lange depressive - und damit entwicklungshemmende - Phase zu. Der nächste Schritt besteht in der Ablösung der düsteren Prognose durch die „Phantasie- und Utopiephase“. Jetzt sind rosige Zukunftsträume gefragt und jedes negative Stichwort der Vorphase wird durch eine positive Wendung „entmachtet“. Wie sieht unsere Arbeit in unseren kühnsten Träumen und Hoffnungen aus. Phantasie und Übermut sind jetzt keine Grenzen gesetzt. Ein Ausschnitt der überschwänglichen Ergebnisse konnten bereits oben genossen werden.

Und schon ist der nächste Schritt erreicht: die Zuordnung der positiven Aussagen in thematische Gruppen. Jetzt ging es um die darstellerische Umsetzung. Bunte Bilder und ein kleines Schauspiel verdeutlichten die vorliegenden stichwortartigen Ausführungen, machten sie greifbar und stellten sie in einen praktischen Zusammenhang. Jetzt konnte sich die Kreativität

der TeilnehmerInnen in luftige Höhen schwingen, und so manches, bis dahin im verborgenen liegende schauspielerische Talent konnte entdeckt werden. Sehr lustig und amüsant, hat viel Spaß gemacht.

Nach dieser darstellenden Phase kommt durch die „Umsetzungs- und Realisierungsphase“ wieder Praxisorientierung und starker Themenbezug ins Spiel.

Die Aufgabe, die es zu bewältigen galt, war die Umsetzung in praktisch Handhabbares, in konkrete Aktionen, Zielformulierungen, Strategien. Zunächst einigten sich die TeilnehmerInnen, die beiden Aussagen „nährstoffreicher Boden der Einrichtungen“ und „wir sind anziehend“ aufzunehmen und darauf aufzubauen. Es sollte etwas Praktikables formuliert werden, was auch real in Angriff genommen werden kann. Folgende Ergebnisse wurden entwickelt:

- _ Öffentliche Unterstützung bei der Umsetzung unserer Ideen
- _ Kreative Öffentlichkeitsarbeit als LAG anderes lernen
- _ Mitgliedsvereine sollen einmal jährlich an einer Zukunftswerkstatt teilnehmen
- _ Persönliches Wachstum und Kompetenz müssen genauso wichtig genommen werden wie das Alltagsgeschäft
- _ Einmal jährlich soll die LAG einen Anlass schaffen, zu dem die Geldgeber und Mitgliedsvereine eingeladen werden
- _ Eine Schatzkarte aller Mitgliedseinrichtungen.

Der letzte Punkt der Aufzählung, die Entwicklung einer Schatzkarte mit allen Mitgliedsvereinen, wurde schließlich ausgewählt, um ihn weiter auszuarbeiten. Diese „Schatzkarte“ soll die individuellen Besonderheiten, die „Schätze“ jedes Mitgliedsvereins darstellen und sowohl digital auf der LAG Homepage als auch real, in welcher Form auch immer, präsentiert werden.

Zunächst sind dabei die Mitgliedsvereine gefordert sich selbst zu vergegenwärtigen, was das „Besondere“ ist, aus was ihr individueller „Schatz“ eigentlich besteht. Diese Arbeit hat bereits begonnen: Ein Tagesordnungspunkt der RAG-Sitzung der Region Rheinhessen-Pfalz bestand im Sammeln von Ideen zu dieser Schatzkarte. Es wird sicherlich ein langer Weg bis ein konkretes Projekt entstehen kann, aber die investierte Arbeit lohnt sich schon allein durch die Notwendigkeit, sich der eigenen Stärken bewusst zu werden. Was im Alltag so oft zu kurz kommt, soll jetzt zu einem Schwerpunkt werden: der wertschätzende Blick auf die eigene pädagogische Arbeit.

Petra Hirtz

Adressen

Die Landesorganisation

www.andereslernen.de

Landesarbeitsgemeinschaft
anderes lernen e.V.

Geschäftsstelle Mainz

Petra Hirtz

Martinsstr. 2

55116 Mainz

Tel.: 0 61 31. 90 52 66

Fax: 0 61 31. 90 52 69

Email: petra-hirtz@t-online.de

Landesarbeitsgemeinschaft
anderes lernen e.V.

Geschäftsstelle Ebertsheim

Harry Hellfors

Hauptstraße 21

67280 Ebertsheim/Pfalz

Tel.: 0 63 59. 834 09

Fax: 0 63 59. 80 73 55

Email: hellfors@t-online.de

Regionalarbeitsgemeinschaft anderes lernen Eifel-Mosel e.V.

Arbeitsgemeinschaft Frieden eV

Pfützenstr. 1

54290 Trier

Tel.: 06 51. 994 10 17

Fax: 06 51. 994 10 18

AGF-Trier@t-online.de

www.agf-trier.de

Club Activ

Pfützenstr 7

54290 Trier

Tel.: 06 51. 97 85 90

Fax: 06 51. 97 85 926

info@clubactiv.de

www.clubaktiv.de

Kulturwerk Weißenseifen
am Pi 5

54597 Weißenseifen

Notruf für bedrohte Frauen

Deutscherherrenstr.38

54250 Trier

Tel.: 06 51. 4 97 77

Fax: 06 51. 9 94 00 64

notruf.trier@t-online.de

Schmit-z

Mustorstr.4

54290 Trier

info@schmit-z.de

SMT

Selbstverwaltetes

Multikulturelles Zentrum

Balduinstr 6/Christophstr. 1

54290 Trier

Tel.: 06 51. 4 84 97

Fax: 06 51. 9 94 36 17

mail@multicultural-center.de

www.multicultural-center.de

Symposion Weißenseifen

am Pi 5

54597 Weißenseifen

Tel. & Fax: 0 65 94. 8 83

klauer.hamann@web.de

Verein für Waldorf-Pädagogik

Grünwaldstr. 7

54516 Wittlich

Tel. & Fax: 0 65 71. 2 01 04

Regionalarbeitsgemeinschaft anderes lernen Rhein-Hunsrück e.V.

Arbeitsgemeinschaft

Burg Waldeck eV

56290 Dorweiler

Tel.: 0 67 62. 79 97

burgvogt@burg-waldeck.de

Courage

Mühlengasse 1

55469 Simmern

Frauenlandhaus Charlottenberg e. V.

Holzappeler Str 3

56379 Charlottenberg

Tel.: 0 64 39. 75 31

Fax: 0 64 39. 90 98 73

mail@frauenlandhaus.de

Frauennotruf

Mainzer Str. 48

55743 Idar-Oberstein

Tel.: 0 67 81 1 97 40

info@frauennotruf-idar-oberstein.de

Kreml Kulturhaus

Burgschwalbacherstraße 8

65623 Zollhaus/Hahnstät

Tel.: 0 64 30. 92 97 24

Fax: 0 64 30. 92 97 25

info@kreml-kulturhaus.de

www.kreml-kulturhaus.de

LAG Soziokultur

Mayer-Alberti-Str. 11

56070 Koblenz-Lützel

Tel.: 02 61. 9 82 11 50

Fax: 02 61. 9 82 11 59

info@kulturbuero-rlp.de

Regionalverein

Eifel-Mosel-Hunsrück e.V.

c/o Uwe Schlüter

Idarwaldstr. 6

54497 Morbach

Verein Berufliches und
Soziales Lernen e.V.

An der Kreisstr 3

55487 Sohrschied

Tel.: 0 67 63. 5 34

Fax: 0 67 63. 43 52

info@vbs-sohrschied.de

Adressen

Regionalarbeitsgemeinschaft anderes lernen Rheinhessen-Pfalz e. V.

Alma Mater
Gerhart-Hauptmann-Str. 23
67346 Speyer
aka03almamater@yahoo.de
www.almamater.tk

Aradia
Westbahnstr. 9
76829 Landau
Tel.: 0 63 41. 8 34 37

Arbeitslosenselbsthilfe
ASH Wurzelwerk
Bahnhofstr. 5
55232 Alzey

BAFF e.V.
Maxstr. 61a
67059 Ludwigshafen
Tel.: 06 21. 62 33 35
Fax: 06 21. 52 30 47
baff-ev@gmx.de

Bürgerstiftung Pfalz
Lettengasse 4
67889 Gleishornbach
info@buergerstiftung-pfalz.de

EBI Ebertsheimer
Bildings Initiative
Eduard-Mann-Str. 7
67280 Ebertsheim
Tel. & Fax: 0 63 59. 96 08 88
ebi-ev@gmx.net
www.ebi-ev.de

Ecolog
Eduard-Mann-Str. 1
67280 Ebertsheim
Tel.: 0 63 59. 8 25 77
ecolog.ebertsheim@t-online.de

Frauzentrum Hexenbleiche
Schloßgasse 11
55232 Alzey
Tel.: 0 67 31. 72 27
Fax: 0 67 31. 99 62 85
hexenbleiche@t-online
www.hexenbleiche.de

Frauzentrum Mainz
Walpodenstr.10
55116 Mainz
Te.: 0 61 31. 22 12 63
fz@frauenzentrum-mainz.de

Grünstadter Kulturwerkstatt
Postfach 1246
67262 Grünstadt
Tel. & Fax: 0 63 59. 8 77 66
amberger@t-online.de

Guk - Gestalt und Kunst
Berggasse 6
67269 Grünstadt
Tel.: 0 63 59. 96 08 60

Labyrinth e.V.
Herdstr. 7
67346 Speyer
Tel. & Fax: 0 62 32. 2 88 33

Leben und Kultur e.V.
Haus am Westbahnhof
76829 Landau
Tel.: 0 63 41. 8 64 36
Fax: 0 63 41. 2 08 92
leben-und-kultur@t-online.de

Notruf Mainz e.V.
Walpodenstr.10
Tel.: 0 61 31. 22 12 13
Fax: 0 61 31. 22 92 22
55116 Mainz
info@frauennotruf-mainz.de

Phönix e.V.
Kaiserstraße 88
55116 Mainz

Stiftung Ökologie und Landbau
Gut Hohenberg
76855 Queichhambach
Tel.: 0 63 46. 92 85 55

Wespennest
Friedrichstr 36
67433 Neustadt

Zentrum für selbstbestimmtes Leben
behinderter Menschen
Rheinstr 43-45
55116 Mainz
zsl@mainz-online.de

Regionalarbeitsgemeinschaft anderes lernen Westerwald e. V.

Frauzentrum Beginenhof Notruf,
Frauen gegen Gewalt
Neustr. 43
56457 Westerburg
Te.: 0 26 63. 86 78

Haus Felsenkeller
Heimstr 4
57610 Altenkirchen
Tel.: 0 26 81. 98 64 12
bildungsbuero@haus-felsenkeller.de

Kunsthau Wäldchen
Wäldchen 1
57537 Forst-Wäldchen
Tel.: 0 22 92. 74 77
info@kunsthau-waeldchen.de

Marienberger Seminare e.V.
Zinhainer Weg 44
56470 Bad Marienberg
Tel.: 0 26 61. 67 02
mail@marienberger-seminare.de

Neue Arbeit eV
Siegener Str. 23
57610 Altenkirchen